Abendpost

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 8. September 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. | 5. Jahrgang. — Nr. 213

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Die Veteranen vertagen sich.

Indianapolis, 8. Sept. Das Feldlager und die Geschäftssitzungen der „Grand Army" sind noch gestern zum Abschluß gekommen. Die nächstjährige Convention wird in Pittsburg stattfinden. Von Vielen wird der großartige Umzug von gestern Abend als der Höhepunkt des ganzen Feldlagers betrachtet.

Gegen Schluß der geschäftlichen Verhandlungen erstattete der Pensionsausschuß seinen mit großer Spannung erwarteten Bericht, welcher angenommen wurde. Der Bericht spricht, obwohl er nicht nach dem Wunsch der radicalsten Elemente der „Grand Army" ist, kein besonderes Vertrauen in die Pensionspolitik der jetzigen Bundesregierung aus; der Obercommandeur wird angewiesen, die Frage, ob die Aufhebung von Pensionen gesetzlich sei, bis vor den höchsten Gerichtshof des Landes zu bringen. Es wurde ein Zusatz angenommen, welcher erklärt, daß alle gegenwärtig suspendirten Pensionäre ohne Verzug wieder in ihre Rechte eingesetzt werden sollten.

Congreß.

Washington, D. C., 8. Sept. Im Senat hielt heute der Demokrat Faulkner von West-Virginien eine Rede, worin er sich für den Widerruf des Sherman-Gesetzes erklärte, obwohl er den vom Präsidenten Cleveland in seiner Botschaft eingenommenen Standpunkt zum Theil bekämpfte. Nach ihm sprach der Demokrat Turpie von Indiana für die Doppelwährung.

Es geht immer besser.

Mankato, Minn., 8. Sept. Die drei Nationalbanken dahier, welche über einen Monat lang geschlossen waren, haben wieder aufgemacht, und sie haben niemals größere Baarmittel zur Verfügung gehabt, als jetzt. Das Vertrauen ist vollständig wiederhergestellt.

Peoria, Jll., 8. Sept. Die seit mehreren Wochen geschlossene Peoria-Töpferei, eine der bedeutendsten der Ver. Staaten, nimmt ihre Thätigkeit wieder auf.

St. Louis, 8. Sept. Nach mehrwöchiger Unterbrechung wurde die „Buck Stove & Range Co." wieder in Betrieb gesetzt, wodurch abermals 350 Arbeiter Beschäftigung erhielten.

Lowell, Mass., 8. Sept. Die Collins-Baumwollfabrik von Collinsville hat den Betrieb wieder aufgenommen, desgleichen in Newburyport, Mass., die große Peabody-Fabrik.

Pittsburg, 8. Sept. An den Carnegie-Stahlwerken zu Duquesne, Pa., wurde durch Anschlag bekannt gemacht, daß am Montag sämmtliche Departements wieder in Betrieb gesetzt würden. 2000 Mann erhalten Anstellung, wenn auch theilweise bis auf Weiteres mit etwas verminderten Löhnen.

Raubanfall auf einen Postwagen.

Terre Haute, Jnd., 8. Sept. Zu früher Stunde heute Vormittag fielen zwei Räuber über einen Postwagen her, banden und knebelten den Lenker desselben, Ray Dinkins, schlugen ihn mit einem Revolver bewußtlos und raubten dann die Postsäcke aus. Dann kutschirten die Kerle mit dem Wagen in den Straßen herum, und nach etwa einer Stunde ließen sie ihren Gefangenen frei. Sie erbeuteten indeß nur gewöhnliche Briefschaften, unter denen nichts von besonderem Werth war. Hätte aber nicht ein bestimmter Eisenbahnzug sich verspätet, so würden noch viele werthvolle Postsachen in diesen Wagen gekommen sein. Man hat noch keine Spur von den Räubern.

Verurtheilter Anarchist.

New York, 8. Sept. Der Anarchist Klaus Timmermann wurde, wegen Aufreizung der Arbeitslosen auf dem Union Square, zu 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Normannia von Hamburg; Venetia von Stettin und Christiansand.

Liverpool: Bovic von New York.

Rotterdam: Amsterdam von New York.

Hamburg: Columbia von New York.

Bremen: Trave von New York; München von Baltimore.

Bremen: Straßburg von New York.

Abgegangen:

Queenstown: Britannic, von Liverpool nach New York.

An der Insel Wight vorbei: Maasdam, von Rotterdam nach New York.

Liverpool: Cufic nach New.

Southampton: Fürst Bismark von Hamburg nach New York.

Der Cunard-Dampfer „Campania", welcher am 2. Sept. um 12:14 Uhr Nachmittags von Sandy Hook nach Liverpool abgefahren war, traf heute Vormittag um 8:06 Uhr in Queenstown ein. Er hatte zu dieser Fahrt 5 Tage 14 Stunden und 55 Minuten gebraucht.

Der britische Unglücks-Dampfer „Pomeranian", welcher am 2. September von Glasgow nach Montreal abfuhr, ist in beschädigtem Zustande nach dem Clyde zurückgekehrt. Er hatte, als er 400 Meilen weit auf der See war, eine Kolbenstange gebrochen.

Neue Ernennungen.

Washington, D. C., 8. Sept. W. C. Pollock von Illinois, Gerichtsclerk im Bureau des Hilfs-Generalanwaltes, wurde vom Präsidenten zum Vorsteher der Indianerabtheilung im Ministerium des Innern ernannt.—John Bauer wurde Postmeister in Bowmanville, Cook-County, Jll.

Washington, D. C., 8. Sept. Präsident Cleveland erhob den Gesandten Theodor Runyon (von New Jersey) in aller Form zum Rang eines Botschafters der Ver. Staaten beim deutschen Reiche. Ferner wurden folgende Ernennungen dem Senat heute zugeschickt:

Henry M. Smythe von Virginien zum amerikanischen Generalconsul nach Hayti, W. S. Carroll von Maryland zum Generalconsul nach Dresden, Deutschland, Ellis Mills von Virginien zum Consul nach Honolulu, Georg Keenan von Wisconsin zum Consul nach Kehl, Deutschland, Hrn. C. C. Astwood von New York zum Consul nach Calais, Frankreich, Leopold Moore von New York zum Consul nach Christopher, Westindien, Hrn. R. D. MacJver von New York zum Consul nach Acapulco, Mexico, und George J. Willis von Georgia zum Consul nach den canadischen Häfen Port Stanley und St. Thomas.

Albert C. Willis von Kentucky, bekannter Congreßmann und Ex-Republikaner, wird als Gesandter nach Hawai geschickt, wird also Nachfolger des Commissärs Blount.

Zu Dr. Graves Tod.

Denver, Col., 8. Sept. Durch neuerliche Untersuchungen gewinnt immer mehr die Ansicht Boden, daß Dr. Graves, welcher der Vergiftung der Frau Barnaby beschuldigt worden war, nicht Selbstmord begangen hat, sondern an einem Herzschlag durch die lange Haft und die daraus entstandene große Erschöpfung gestorben ist. Es wird abermals ein Brief von ihm veröffentlicht, welcher schon im Januar vor einem Jahre, einige Tage vor dem damals festgesetzten Datum der Hinrichtung, geschrieben wurde und zunächst für Frau Graves bestimmt ist. Dr. Graves versichert auch in diesem Briefe feierlich, daß er absolut nichts mit dem Tode der Frau Barnaby zu thun gehabt habe. Er schließt: „Ich erkläre dies auf meinen Freimaurer-Eid, ich erkläre dies auf meinen Eid als Mitglied der „Grand Army", als ein Mitglied des „Goldenen Kreuzes", und als Soldat, Veteran und Gentleman. Alle Freimaurer, Alle, welche dem Rufe der Nation folgten, alle Mitglieder des Goldenen Kreuzes und alle Wahrheitsfreunde mögen dieser meiner letzten Aussage Glauben schenken."

Bankraub-Sensation.

Delta, Col., 8. Sept. Am hellen Tage wurde gestern von drei berittenen Kerlen ein höchst verwegener Raub in der „Farmers & Merchants Bank" verübt. Die Kerle erschossen den Kassirer Blackly, als derselbe sich weigerte, ihnen alles verfügbare Geld zu verabfolgen, nahmen $500 aus dem Schalterfenster heraus an sich, und feuerten auch auf den Hilfskassirer Wolbert, ohne jedoch zu treffen. Das Schießen lockte eine Anzahl Menschen herbei, und die Räuber, welche bereits wieder auf ihren Pferden aus der Stadt gesprengt waren, wurden verfolgt. Der Eisenwaarenhändler Ray Simpson, ein sehr geübter Büchsenschütze, tödtete 2 der Räuber, sowie das Pferd des dritten, welcher aber einstweilen mit einem anderen Pferd entkommen ist. An den Leichen wurden $400 des geraubten Geldes wiedererlangt. Man vermuthet, daß die Räuber zur Dalton-Bande gehörten, welche voriges Jahr zum größten Theil vernichtet wurde.

Die Windsbraut.

Raceland, Fla., 8. Sept. Die niedliche Ortschaft Lockport wurde gestern durch einen Wirbelsturm vollständig zerstört. Mindestens 6 Personen wurden getödtet, und eine ganze Anzahl anderer verletzt.

Columbia, S. C., 8. Sept. Entsetzliche Noth herrscht jetzt an der Seeküste entlang infolge des jüngsten Orkans. Der Specialagent Babcock berichtet, daß rund 20,000 Menschen in Gefahr ständen, zu verhungern. Es wird Hilfe aus der ganzen Union dringend gewünscht.

Ausland.

Die Manöverlage.

Berlin, 8. Sept. Prinz Ludwig von Bayern, welcher bei den Manövern in Metz den Prinzregenten Luitpold vertrat, sagte in Beantwortung einer Ansprache des Bürgermeisters von Zweibrücken:

„Ich komme nach Metz, das Jahrhunderte lang unter französischer Herrschaft stand, um der Welt zu zeigen, daß die deutschen Fürsten Alle Eines Sinnes sind, und daß heute die Deutschen nöthigenfalls Schulter an Schulter zusammenstehen würden, wie sie es vor 23 Jahren thaten. Der jetzige Augenblick soll die Thatsache bezeugen, daß Loyalität zum angestammten Herrscherhaus und wahrer deutscher Patriotismus Hand in Hand gehen."

Berlin, 8. Sept. Der italienische Kronprinz wird den deutschen Kaiser auch zu den Manövern in Stuttgart, am 16. Sept., begleiten und wird dann nach Monza zurückkehren.

Gegen Miquels Steuerpläne.

Berlin, 8. Sept. Es ist schon Vieles für und gegen die Miquel'schen Steuerreform-Pläne geschrieben und gesprochen worden, und soviel steht schon fest, daß die Vertreter der Einzelstaaten noch ein schweres Stück Arbeit haben werden, wenn sie dem Reichstag die Steuervorlagen schmackhaft machen wollen. Dies gilt besonders von der Vorlage, welche sich auf die Tabakfabricatsteuer bezieht. So hat dieser Tage wieder in Karlsruhe eine Versammlung der Tabak-Engrossisten, der Tabakfabrikanten und der Tabakbauer des Großherzogthums Baden stattgefunden. In Anbetracht der Wichtigkeit des zu verhandelnden Gegenstandes hatte das badische Ministerium einen Vertreter zu der Versammlung entsendet. Nach einer sehr eingehenden Erörterung der vorliegenden Frage erklärten die anwesenden Tabakinteressenten einstimmig, die Tabakfabrikatsteuer müsse in die Tabakindustrie, welche regelmäßig 400,000 Personen und zeitweilig noch 500,000 Menschen beschäftige, zerstörend eingreifen. Namentlich die mittlere und kleine Industrie müsse sie total ruiniren. Wenn sie wirklich die erwarteten Mehreinnahmen von 50 bis 60 Millionen bringen solle, so werde sie zweifellos einen Theil der Tabakarbeiter auf die Straße werfen und zugleich die Industrie und den Handel auf das Schwerste schädigen; ganz abgesehen davon, daß sie dem Aermeren, „der seine Cigarre und sein Pfeifchen als fast einzigen Genuß in Ehren hält", diesen Genuß so sehr vertheuern würde, daß er vielfach ganz darauf verzichten muß. Auf die badische nicht allein, sondern auch auf die deutsche Regierung haben diese Erklärungen einen in hohem Grade deprimirenden Eindruck gemacht.

Reuleaux und die Weltausstellung.

Berlin, 8. Sept. Deutsche Blätter bringen eine im „Iron Age" veröffentlichte Aeußerung des ausgezeichneten Technikers und Professors der Maschinenbaukunde Franz Reuleaux, Geh. Regierungsrath und Director der kgl. Gewerbe-Academie zu Berlin, zum Abdruck. Reuleaux, der bereits im Jahre 1867 als Mitglied der Jury der Weltausstellung in Paris, dann 1873 und 1876 auch als Jurymitglied auf den internationalen Ausstellungen zu Wien und Philadelphia fungirte und auch jetzt im Auftrage der deutschen Regierung die Weltausstellung in Chicago besucht hat, bemerkt nämlich an der betr. Stelle, die amerikanischen Arbeiter seien in der Ausführung ihrer Arbeiten viel genauer, als die deutschen, die jetzt erst anfingen, so genau zu arbeiten, wie ihre amerikanischen Collegen schon seit langen Jahren gearbeitet hätten. Die Blätter glauben vorläufig noch, daß der Wortlaut der Aeußerung Reuleaux' von dem „Iron Age" ungenau wiedergegeben sei; sie können nicht glauben, daß ein officieller deutscher Vertreter die deutsche Industrie derart herabgesetzt habe.

Nachträgliches vom Katholikentag.

Berlin, 8. Sept. Aus Würzburg verlautet jetzt, daß der dort abgehaltenen „Generalversammlung deutscher Katholiken" ganz privatim ein Mittheilung des heiligen Vaters zuging, in welcher der Papst dem Katholikentage nahe legte, er möge eine prägnante, in nicht mißzudeutenden Ausdrücken abgefaßte Loyalitätserklärung an den Kaiser Wilhelm abgeben, damit der unangenehme Eindruck, welcher dadurch, daß fast sämmtliche katholische Reichstagsabgeordnete gegen die Militärvorlage stimmten, an gewisser Stelle hervorgerufen wurde, wieder verwischt werde. In einer geheimen Sitzung, in der es außerordentlich stürmisch herging, wurde dann dieser wohlgemeinte Rath des Papstes eingehend erörtert, schließlich aber nahm man von der Befolgung desselben Abstand. Es wurde beschlossen, nur das übliche Begrüßungstelegramm an den Kaiser zu richten. Und so geschah es auch.

Bedenkliche Gletscherbewegung.

Bern, Schweiz, 8. Sept. Der Professor der Geologie Dr. Forel constatirt in der Münchener „Allgemeinen Zeitung", daß in diesem Jahre ein ganz bedeutendes Vorrücken, resp. Zuthalrücken der Gletscher, nicht blos in vereinzelten Fällen, sondern ganz allgemein wahrgenommen worden sei.

Gefälschte „Kronen".

Wien, 8. Sept. Kaum daß die neuen österreichisch-ungarischen Münzen ordentlich in Umlauf gebracht sind, werden sie von Falschmünzern auch schon nachgemacht. In Budapest allein soll über eine Viertelmillion falscher Kronenstücke im Umlauf sein. Die ungarische Polizei ist aber bereits den Falschmünzern auf die Spur gekommen und hat eine ganze Bande derselben festgenommen. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Vollständig niedergebrannt.

Wien, 8. Sept. Durch eine gewaltige Feuersbrunst ist das mehr, als 300 Einwohner zählende Dorf Pürbach bei Schrems, Niederösterreich, vollständig zerstört worden.

Die Strike-Unruhen in England.

London, 8. Sept. In verschiedenen Bezirken der Grafschaft Yorkshire sind die Striker zu einem förmlichen Krieg übergegangen, und die Stadt Featherstone ist in ihrer ausschließlichen Gewalt. Es ist eine starke Militärabtheilung dorthin abgegangen. Im Llanelly-Bezirk wurden die Bureaus verschiedener Kohlengruben erstürmt, und mehr als 500 Wohnhäuser nichtunionistischer Arbeiter niedergerissen. Später kam es zu Zusammenstößen zwischen den Strikern und dem Militär, wobei eine ganze Anzahl Personen verwundet wurden. Bei Pontefernet in Yorkshire sind etwa 10,000 Striker im Aufruhr; sie zündeten eine Anzahl Holzhöfe und Werkstätten nächtlicherweile an. Auch dort erfolgten Zusammenstöße mit dem Militär und einer der Striker soll getödtet worden sein. Die dortige Bevölkerung ist sehr erbittert auf das Militär.

Die Cholera.

Allerlei gruselige Nachrichten.

London, 8. Sept. Im britischen Unterhause gab es gestern einen Auftritt, welcher kaum aufregender hätte sein können, wenn eine neue Pulververschwörung im Keller entdeckt worden wäre. Hr. Fowler theilte nämlich als Präsident des Local-Verwaltungsrathes mit, daß eine im Unterhause angestellte Scheuerfrau unter sehr verdächtigen Umständen gestorben sei; er könne nicht nicht sagen, ob Cholera vorliege; die Sache werde aber genau untersucht werden. Alsbald brach eine förmliche Panik unter den Abgeordneten aus, und viele liefen augenblicklich davon. Eine spätere Untersuchung der Leiche machte es in der That beinahe gewiß, daß die Frau an der asiatischen Cholera gestorben war.

London, 8. Sept. Aus Berlin wird gemeldet: In Mannheim, Baden, ist ein neuer Cholerafall constatirt worden.

In Galizien ereigneten sich neuerdings wieder 10 Cholera-Erkrankungs- und 9 Todesfälle, in Ungarn 41 neue Erkrankungsfälle und 31 Todesfälle.

London, 8. Sept. Eine Depesche aus Varna in der Türkei meldet: Trotz des Schweigens, welches die türkischen Behörden bewahren, steht es über allem Zweifel fest, daß die Cholera in Constantinopel um sich greift.

In den rumänischen Städten an der Donau sind bis jetzt 32 Cholera-Erkrankungen und 18 Todesfälle gemeldet worden, obwohl die Seuche dort im Abnehmen ist.

In Italien und Holland hat die Cholera zwar keine erheblich größeren Dimensionen angenommen, ist aber auch nicht zurückgegangen. Die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle daselbst bleibt eine anhaltend gleiche.

Telegraphische Notizen.

— Der Pariser „Figaro" will jetzt ganz bestimmt wissen, daß der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, bald durch den Grafen von Radowitz, bisherigen deutschen Gesandten in Madrid, ersetzt würde.

— In Oldenburg ist dem größten Klaviervirtuosen der Neuzeit, Franz Liszt, der auch als Tondichter Großes geschaffen, ein Denkmal gesetzt und mit einer würdevollen Feier enthüllt worden.

— Aus unserer Bundeshauptstadt wird gemeldet: Zu keiner Zeit seit dem Bürgerkriege waren die Zolleinnahmen so niedrig, wie gegenwärtig. Die ganze Zolleinnahme während der ersten 6 Tage dieses Monats betrug nur $3,890,000, während sich die Ausgaben auf $4,900,000 beliefen. Und gar die Steuereinahmen in diesem Monat betrugen nur $1,878,000, die Ausgaben haben während des Fiscaljahres bis jetzt die Einnahmen um $19,000,000 überstiegen.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; ein wenig wärmer; die Winde werden zu südöstlichen.

Lokalbericht.

Wollte Selbstmord begehen.

Eine Frau, die sich weigert, ihren Namen und ihre Adresse anzugeben, befindet sich gegenwärtig in einer Zelle der E. Chicago Ave.-Polizeistation. Sie wurde gestern Abend an der Dearborn Ave. verhaftet, weil an aus ihrem eigenthümlichen Benehmen schließen zu müssen glaubte, daß sie sich mit Selbstmordgedanken trage. Die Verhaftete ist offenbar krank, und die Polizei ist der Ansicht, daß sie vor ihrer Arretirung eine Quantität Gift zu sich genommen hat. Es ist eine ärztliche Untersuchung angeordnet worden.

*Die No. 422 Marshfield Ave. wohnende Frau M. Gray machte der Polizei jenes Districtes die Anzeige, daß ihr gestern von einer alten Frau, welche um Unterstützung für ihre nothleidende Familie nachsuchte, zwei Diamantringe gestohlen worden seien.

*Ex-Hofprediger Dr. Stöcker wird am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr in der „Central Music Hall" sprechen. Heute und morgen Abend hält derselbe in der Moody'schen Chicago Ave.-Kirche wieder einen Vortrag.

*Die Zweiradhändler Angles Bros. in Evanston haben heute zu Gunsten von Chas. Culbertson eine Geschätsübertragung vorgenommen. Bestände und Verbindlichkeiten werden auf je $3000 angegeben.

Der Inquest.

Nachklänge zur gestrigen Eisenbahn-Katastrophe.

Ein weiteres Opfer.

Die gestrige Katastrophe hat ein weiteres Opfer gefordert. Einer der Verwundeten, Namens William A. Turner, ist heute zu früher Morgenstunde im Mercy Hospital von seinen Leiden erlöst worden. Er war ein Farbiger und besaß einen kleinen Cigarrenladen an der Ecke von Ogden Ave. und Madison Str. Seine Verletzungen wurden von Anfang an für tödtlich gehalten. Ein Arm war gebrochen, und die Hirnschale fast vollständig zermalmt. Man hatte ihn nur mit großen Schwierigkeiten aus dem Trümmerhaufen hervorziehen können. Es sind jetzt alle Leichen, bis auf diejenige jenes „Tramps", der eine freie Fahrt auf dem Zuge mitgemacht hatte, und dessen Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt wurde, identificirt worden. Derselbe war dem Anscheine nach etwa 40 Jahre alt, und 5 Fuß 8 Zoll groß.

Drei der Verletzten sind soweit wiederhergestellt, daß sie heute Morgen das Mercy Hospital verlassen konnten. Einer derselben ist Henry Klein, ein Farmer von Purcell Station, Jnd., dessen Brust und linker Arm gequetscht wurden. Seine Verwundungen wurden anfänglich für gefährlich gehalten. Er konnte jedoch heute seine Heimreise antreten und wird unzweifelhaft wieder hergestellt werden. Auch Charles Lichter, gleichfalls ein Farmer, ist heute nach seiner Heimath Freelandsville, Jnd., abgereist. Er ist 62 Jahre alt, und hatte eine leichte Contusion davongetragen. Der Dritte endlich ist Henry Hagemeyer, ebenfalls aus Freelandsville, der mit einigen Contusionen am linken Bein davongekommen ist.

Man hofft übrigens, daß sämmtliche Verwundete wiederhergestellt werden können, mit alleiniger Ausnahme von William Brewer, dem Gepäckmeister des Pan Handle-Zuges. Der Unglückliche ist in schrecklicher Weise zugerichtet worden. Sein rechter Arm ist völlig zermalmt und das linke Bein vom Rumpfe abgetrennt. Er liegt bewußtlos im Mercy-Hospital, und sein Tod wird stündlich erwartet. William A. Hill, von dem man gestern Abend glaubte, daß er die Nacht nicht überleben würde, befindet sich angeblich heute außer Gefahr. Die Aerzte haben die ganze Nacht bei den Verletzten zugebracht, denen alle nur mögliche Pflege zu Theil wurde. Mehrere Amputationen sind noch im Laufe des gestrigen Tages vorgenommen worden.

Max Godenrath, der Hilfs-Geschäftsführer des Schiller-Theaters, der einige schmerzhafte Contusionen und Verrenkungen erlitten und gestern Abend in der Wohnung von Rev. A. C. Kelly, No. 8832 Houston Ave., ein vorläufiges Unterkommen gefunden hatte, ist heute von seinen Freunden nach seiner Wohnung, No. 920 Melrose Ave. in Lake View übergeführt worden. Die Aerzte hoffen, daß er in wenigen Tagen wieder hergestellt sein wird.

In der Süd-Chicago Polizeistation wurde heute um 9 Uhr Vormittags der Inquest wieder aufgenommen. Nachdem die Geschworenen einige Leichen identificirt und zu diesem Zwecke mehrere Zeugen vernommen hatten, wurde die Sitzung auf morgen vertagt. Die eigentlichen Verhandlungen werden wahrscheinlich erst am Montag begonnen werden.

Dr. Stoddard abwesend.

Vor Richter Bradwell sollte heute der Proceß gegen den des verbrecherischen Angriffs angeklagten Dr. L. C. Stoddard begonnen werden. Der Angeklagte war nicht anwesend und die Bürgschaft im Betrage von $1500 wurde für verfallen erklärt. Der Richter gab den Bürgen, Joseph Friedmann und Joseph Hermann, bis zum 18. d. M. Zeit, um entweder den Angeklagten, oder die Bürgschaftssumme zur Stelle zu schaffen.

Die Minnie Bennett, die Klägerin, war mit ihrem Kinde zum Proceß erschienen und mußte wieder nach Hause geschickt werden. Dr. Stoddard hatte nach seiner Verhaftung den Bürgen $60 bezahlt, damit er seine Freiheit wieder erlangte. Außerdem hinterlegte er $200 in Baar, doch dies ist alles, was die Bürgen retten können, falls sie wirklich gezwungen werden, die Bürgschaftssumme zu bezahlen.

Um einen Dollar.

Zwei Schwestern eines am 24. Juni in River Forest verstorbenen Geistlichen, Namens John Waldron, Ella W. Crowe und Alice McAdams, reichten heute im Nachlaßgericht ein Gesuch ein, die Ungiltigkeits-Erklärung einer auf dem von dem Verstorbenen hinterlassenen Grundstück haftenden Hypothek zu veranlassen. Die betreffende Hypothek lautet nur auf einen Dollar und ist nach dem Tode Waldrons auf Veranlassung von dessen ehemaligen Haushälterin, Hannah Malone, im Grundbuchamt eingetragen worden.

Die Klägerinnen behaupten, daß ihr Bruder niemals eine solche Hypothek ausgestellt habe.

* Heute Morgen wurde Leroy Jones, wohnhaft No. 142 42. Str., in seinem Schlafzimmer todt aufgefunden. Er war an Gas erstickt.

Die Arbeitslosen.

Verschiedenartige Versuche zur Linderung der Noth.

Das Bürger-Comite, welches zu dem Zwecke ernannt worden war, Gelder zu sammeln, um einer Anzahl Arbeitsloser Beschäftigung an den Straßen zu verschaffen, hat heute dem Mayor berichtet, daß 2000 Mann auf eine Woche, zum Preise von $1 pro Tag, Arbeit bekommen können, d. h. daß das dafür nöthige Geld beisammen ist. Wann diese Arbeit beginnen soll, muß noch festgestellt werden, doch wurde beschlossen, unter dem Viadukt an der Randolph Str. ein Bureau zu errichten, wo die Applikanten sich zu melden haben.

Was die Arbeit an den Straßen anbetrifft, so könnte ohne Zweifel bedeutend mehr gethan werden, wenn der nöthige gute Wille Seitens der Behörden und der Contractoren vorhanden wäre. Gestern erschien z. B. ein Bewohner der Nordseite im Redactionsbureau der „Abendpost" und gab an, daß er und seine Nachbarn schon im Monat Juni eine Specialsteuer von $48 pro Grundstück für die Aufbesserung der Alley hinter der Sheffield-, zwischen der Centre Str. und Garfield Ave., bezahlt haben, natürlich unter der Voraussetzung, daß die Arbeiten so bald als möglich in Angriff genommen würden. Nun ist den betreffenden Grundbesitzern auf ihre Nachfrage einfach mitgetheilt worden, daß die Alley erst nächstes Jahr in Stand gesetzt werden soll. Warum? — Das wissen die Herren im Straßen-Departement und die Contractoren allein. Angesichts solcher Thatsachen, die doch zum mindesten einer genügenden Erklärung den interessirten Bürgern gegenüber bedürften, ist es nicht zu verwundern, wenn an den guten Willen gewisser städtischer Beamter nicht recht geglaubt wird. Noch ein anderes Beispiel: Schon im zeitigen Frühjahr wurde von den an der May-, südlich von der 63. Str. wohnenden Bürgern ein Gesuch um Gradirung und Pflasterung der Straße eingereicht. Hier ist zwar das Geld noch nicht bezahlt worden, würde aber bezahlt werden, sobald die Arbeit gethan würde, und vielleicht noch eher. Eine Aussicht dafür, daß die Arbeit noch vor Eintritt des Winters in Angriff genommen würde, ist indeß nicht vorhanden. Der einzige Grund, der sich hier für die Verzögerung annehmen ließe, ist der, daß es vielleicht an Material zum Auffüllen fehlt.

Was die Arbeiten am Canal anbetrifft, so braucht sich Niemand zu wundern, daß es einem großen Theile der kürzlich dort angestellten Leute unmöglich ist, auszuhalten. Zwei Männer, welche dort gewesen sind, erschienen heuet in der Redaction der „Abendpost" und machten folgende Angaben: „Wir wohnen beide an der äußeren Stadtgrenze, in Lake View. Da wir kein Geld für Benützung der Straßenbahn haben, so müssen wir den ganzen Weg bis nach dem Arbeitsplatz zu Fuß machen und deshalb schon um 4 Uhr Morgens auf den Beinen sein. Abends um 10 Uhr kommen wir nach Hause. Die Arbeit selbst ist furchtbar anstrengend und aufreibend, was dadurch noch verschlimmert wird, daß die Contractoren und deren Vorleute fortwährend hetzen. Wenn einer auch schon vor Durst halb verschmachtet ist, er bekommt dennoch das Wasser nicht eher, bis er an der Reihe ist, was immer eine sehr lange Zeit dauert. Dazu kommt noch, daß viele der Leute die Arbeit nicht gewöhnt sind und sich erst dann einrichten würden, wenn sie anfänglich einigermaßen geschont würden."

Hinzuzufügen wäre diesem Berichte noch, daß gewisse Leute wahrscheinlich ein Interesse daran haben, nur unverheirathete, alleinstehende Leute zu beschäftigen, da diese ihren Verdienst an Ort und Stelle verzehren, während die Verheiratheten doch etwas für die Familie übrig behalten wollen.

Eheleiden.

Frau Mary W. Pauch suchte heute um gerichtliche Scheidung von ihrem Gatten Daniel nach, der sie schon im September 1891 verlassen hat. Frau Pauch hatte bereits vor eniger Zeit die Erlaubniß erhalten, die ihrem Gatten gehörigen Sachen u verkaufen. Nachdem sie dies gethan und die Schulden bezahlt, blieb noch eine Summe von $3500, welche sie zum Zweck der Erziehung ihrer Kinder zu behalten wünscht. Ein diesbezügliches Gesuch ist dem Gesuch um Scheidung beigefügt worden.

Der No. 3429 Armour Ave. wohnhafte Benjamin Sportsman möchte ebenfalls gern von seiner Gattin Georgina geschieden sein. Als Grund dafür gibt er an, daß Georgina früher in intimen Beziehungen zu einem gewissen Joseph Taylor gestanden habe. Gegenwärtig befindet sich die Frau als Kranke im Irrenasyl zu Elgin.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 65 Grad, Mitternacht 65 Grad, heute Morgen 6 Uhr 62 Grad, und heute Mittag 64 Grad über Null.

*Herr Richard M. Hooley, der Besitzer des bekannten Hooley'schen Theaters, liegt so schwer krank darnieder, daß er den heutigen Tag schwerlich überlebt.

Tragischer Selbstmord.

Eine Frau erschießt sich zu früher Morgenstunde im Gault Hotel.

Einzelheiten.

Die Gäste des Gault Hotels wurden heute Morgen wenige Minuten nach zwei Uhr durch den Knall eines Schusses, der in dem Zimmer 24 abgefeuert worden war, aus ihrer nächtlichen Ruhe aufgeschreckt. Die Angestellten des Hauses nahmen sofort eine genaue Untersuchung vor. Man wußte, daß sich am Abend vorher ein Ehepaar als T. Hastings und Frau, aus New York, im Hotelbuch registrirt hatte. Die Thüre war von innen verschlossen und mußte deshalb mit Gewalt geöffnet werden. Den Eintretenden bot sich ein schrecklicher Anblick. Frau Hastings lag bewußtlos auf ihrem Bette. In ihrer linken Seite befand sich eine Kugelwunde, aus der das Blut hervorrieselte. In unmittelbarer Nähe ihrer linken Hand lag ein Revolver. Die Frau war allein, und alle Umstände ließen darauf schließen, daß hier ein Selbstmordversuch vorlag.

Das vermeintliche Ehepaar war in dem Hotel um 8 Uhr Abends eingetroffen. Die Frau zog sich auf ihr Zimmer zurück, während ihr Gatte das Haus verließ, mit dem Bemerken, daß er bald zurückkehren werde. Er blieb jedoch die ganze Nacht fort und konnte auch heute noch nicht aufgefunden werden. Ein Arzt wurde, sobald man sich von dem ersten Schrecken erholt hatte, herbeigerufen. Er erklärte die Wunde für nicht unbedingt lebensgefährlich, bemühte sich aber vergeblich, die Bewußtlose in's Leben zurückzurufen. Es erfolgte deshalb ihre Ueberführung nach dem County-Hospital, wo sie wenige Stunden später ihren Geist aufgab, ohne das Bewußtsein zurückerlangt zu haben. Aus Papieren und Aufzeichnungen, die in dem Zimmer vorgefunden wurden, scheint hervorzugehen, daß der richtige Name der Selbstmörderin nicht Hastings, sondern Frau Bertholdt Popper war. Auf dem Fußboden, in der Nähe des Bettes, lag ein aufgeschlagenes Buch, auf dessen Schlußseite, offenbar von einer weiblichen Hand geschrieben, die folgenden Worte standen: „Es ist schwer, sich in einer fremden Stadt verlassen zu sehen." Außerdem fand sich auf demselben Blatte der Name und die Adresse von „Bert Popper, No. 318 Corney Str., San Francisco, per Adresse: Dr. B. Popper", und die Worte: „Lebe wohl für immer Bert. Der Lohn der Sünde ist der Tod." Das Ganze war mit „Celia" unterzeichnet.

In einem Koffer fand sich ein Heiraths-Certificat, aus dem hervorging, daß Cornelius Flynn, Alderman des ersten Districtes in New York, am 6. September 1893 Celia A. Hallock von New York und Berthold Popper aus Moriches, Long Island, ehelich verbunden hatte.

Der Fremde, welcher sich als Gatte der Selbstmörderin in das Hotelbuch eingetragen hatte, ist, wie gesagt, noch nicht zurückgekehrt. Die Polizei sucht seinen Aufenthaltsort ausfindig zu machen. Es wurde ferner in Erfahrung gebracht, daß die Frau gegen 11 Uhr Abends in Begleitung eines Botenjungen das Hotel verlassen und in dem benachbarten Pfandgeschäft von Harry Flower einen Revolver gekauft hatte. Unter den Effekten der Verstorbenen fand man auch ein Bankbuch, das ein Guthaben von $824.98, ausgestellt auf die „Merchant's National Bank" von New York, enthielt. Die Selbstmörderin war dem Anscheine nach etwa 30 Jahre alt und vornehm gekleidet.

Im Gault Hotel ist man allgemein der Ansicht, daß Frau Popper ihren Gemahl in New York, mit dem sie am Mittwoch verheirathet wurde, heimlich verlassen hat. Jener Mann, der sich als „Hastings" registriren ließ, dürfte schwerlich der wirkliche Gatte sein. Wahrscheinlich glaubte die Frau, daß ihr neuer Freund sie aufgegeben habe, als er während der Nacht nicht zurückkehrte, und das gab die unmittelbare Veranlassung zum Selbstmord. Der angebliche Herr Hastings ist etwa 35 Jahre alt, von kleiner schlanker Figur, mit braunem Haupthaar und einem Schnurrbart von derselben Farbe. Die Polizei wird sich mit den Behörden in New York in Verbindung setzen.

Unter dem Hammer.

Richter Dunne ermächtigte heute den Massenverwalter für die „Chicago Daily Globe Company", das ganze Geschäft auf dem öffentlichen Auctionswege zu verkaufen. Ein diesbezügliches Gesuch Seitens des Massenverwalters besagte, daß das Geschäft unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur mit einem wöchentlichen Deficit von $500 weitergeführt werden könne.

Ueberfahren.

An der Kreuzung der 13. und Clark Str. wurde heute Morgen gegen 5 Uhr ein gewisser Thomas Gorman aus Yorkville, Wisc., von einer Locomotive überfahren und schwer verletzt. Der rechte Arm war vollständig vom Rumpfe abgetrennt. Man schaffte den Verwundeten nach dem Mercy-Hospitale. Gorman hatte sich während der Nacht in unmittelbarer Nähe der Geleise zum Schlafen niedergelegt.

Die Weltausstellung.

Mannschaften der Lebensrettung-Station in praktischer Thätigkeit.

Ein dem Tode Geweihter wird den Wellen entrissen.

Unglücksfälle bei der gestrigen Pferde-Parade.

Verschiedene Notizen.

Während gestern Abend der See am Jackson Park weit hinaus durch das prachtvolle Feuerwerk erleuchtet war und die schaumgekrönten Wellenberge in allen Farben erglänzten, waren gegen 50,000 Menschen Zeugen der glücklichen Rettung eines anscheinend dem Tode geweihten Mannes. Derselbe befand sich auf einem Floß, das zum Zwecke der Arrangirung des Feuerwerkes zusammengezimmert worden war, sich unbemerkt von der Verankerung losgerissen hatte und in den See hinausgetrieben war. Der Mann wäre wahrscheinlich dem Schicksal, ein Grab in den Wellen zu finden, nicht entgangen, wenn nicht der Operateur auf dem Industrie-Palast zufällig seine große Laterne nach dem See zu gerichtet hätte. In dem breiten Lichtstrahl, der sich meilenweit über die aufgeregten Wogen hin erstreckte, bemerkten die am Ufer versammelten Menschen das gebrechliche Fahrzeug mit dem Manne darauf, der, anscheinend in Todesangst, von einem Ende zum anderen lief, ohne auch nur das Geringste zur Abwendung seines Schicksals thun zu können. Das Geschrei der Menge machte auch den Mann auf dem Dache des Industrie-Palastes auf den Unglücklichen im See aufmerksam. Er ließ die Richtung der Laterne unverändert und einige Minuten darauf, nachdem das Floß entdeckt worden war, schoß ein Boot, von kräftigen Ruderschlägen getrieben, aus dem großen Bassin in den offenen See hinaus. Es war „Jimmy" Hunt von der Lebensrettungs-Station und einige seiner Leute, welche die gefährliche Fahrt durch die Brandung wagten, und, in der breiten, hellbeleuchteten Wasserstraße weiter rudernd, sich dem Floß mehr und mehr näherten. Ein Zusammenstoß der beiden Fahrzeuge wäre ohne Zweifel verhängnißvoll für alle Betheiligten geworden, weshalb Hunt, nachdem die Entfernung nur noch etwa 50 Fuß betrug dem Manne auf dem Floß zurief, in's Wasser zu springen. Dieser schien indeß angesichts der drohenden Gefahr bereits gänzlich kopflos geworden zu sein, denn er war an einer Ecke des Fahrzeugs zusammengesunken und rührte sich nicht mehr von der Stelle.

Hunt ließ nun sein Boot so nahe als möglich an das Floß herantreiben, sprang dann in das Wasser und tauchte dicht am Floß wieder auf. Im nächsten Moment hatte er den noch immer regungslos am Rande sitzenden Mann gepackt und in das Wasser geworfen. Dann faßte er ihn mit der einen Hand am Kragen und brachte ihn unter dem Beifallsgeschrei der am Ufer stehenden Menge in sein Boot. Wenige Minuten später erreichte das Letztere das ruhige Wasser und verschwand unter der Brücke über das große Bassin. Der Gerettete hatte sich inzwischen vollständig erholt. Sobald er die Gelegenheit dazu bekam, sprang er aus dem Boot und entfernte sich, ohne auch nur seinen Namen zu nennen.

* * *

Die gestrige Pferdeparade war eine der Hauptattractionen des Tages und von den 200,000 Besuchern, welche den Weltausstellungsplatz bevölkerten, waren nur wenige, welche nicht wenigstens einen Blick auf die prächtige Cavalkade geworfen hätten. Es waren Pferde aus aus so ziemlich aller Herren Länder im Zuge. Die Ver. Staaten waren natürlich am stärksten vertreten und die Tausende von Farmern, die sich rechts und links an den Straßen, durch welche der Zug ging, aufgestellt hatten, gaben ihrer Freude über die zum Theil recht prächtigen Thiere lauten Ausdruck. Manchem amerikanischen Pferdezüchter, der nicht weiß, wer sein Großvater war, macht dies nicht die geringsten Schmerzen, dagegen kennt er den Stammbaum seiner Rassenpferde so genau, wie ein vereidigter Heraldiker Europas die Stammbäume der verschiedenen Adelsgeschlechter. Die Pferde aus deutschen, vornehmlich holsteinschen Gestüten, nehmen ebenfalls einen beträchtlichen Theil der allgemeinen Bewunderung für sich in Anspruch.

Leider kamen in dem Gedränge auch mehrere Unglücksfälle vor, da es den Columbischen Gardisten nicht möglich war, die Menge zurückzuhalten, die sich so nahe als möglich an die zum Theil sehr unruhigen Thiere herandrängte. Nachstehende Personen wurden durch Hufschläge verletzt: L. Schellenburger aus Chicago, Ralph Hoagland aus Chicago, W. Throske aus Chicago, J. Glaß aus Newark, N. J., J. F. Fales aus Philadelphia, H. H. Wegen aus New Orleans.

Nach Beendigung der großen Parade fand noch eine specielle der deutschen Abtheilung statt, nach welcher Chef Buchanan und Commissär Richter Ansprachen hielten. Letzterer machte dann bekannt, daß nachstehende Preise deutschen Züchtern zuerkannt worden seien:

Erste Preise: Verband der Holsteinischen Marschen; Ackerbau-Centralverein von Hannover; Ackerbau-Verband des Großherzogthums Oldenburg; Georg Ahsbahs vom Sommerländer Riep, Vorsitzer des Verbandes der Holsteinischen Marschen, Züchter des Hengstes „Blondel" und Compilator des Holsteinischen Zuchtbuches.

Zweite Preise: D. Hegemann in Geestemünde, Züchter des Hengstes „Moltke" als des besten deutschen Pferdes; C. Cordes, Steinkirch, Hannover, Züchter der besten Mähre „Gulburg"; H. Dreyer, Bullenhof, Hannover, Züchter der Mähre „Pythia"; M. Ahsbahs, Grevenkop, Holstein, Züchter der Mähre „Lerche"; H. Gerdes, Oldenburg, Aussteller prominenter deutscher Pferde.

* * *

Für morgen wird ein außerordentlich zahlreicher Besuch erwartet und es steht außer aller Frage, daß das Programm des Tages Jedermann befriedigen wird. Gegen 50,000 Mitglieder der „Grand Army" werden anwesend sein. Ueber die Einweihung der neuen Freiheitsglocke wurde gestern bereits berichtet, ebenfalls schon früher über die Schaustellungen, welche vor dem Transportmittel-Gebäude stattfinden werden.

* * *

Alt Wiens Popularität verstärkt sich von einem Tag zum anderen, was sehr leicht begreiflich ist, da die Verwaltung dieses in seiner Art einzig dastehenden Platzes alles Mögliche thut, um den Besuchern den Aufenthalt angenehm zu machen. Das heutige Concert-Programm besteht zur Hälfte aus Compositionen des beliebten Capellmeisters Ziehrer und außerdem gelangt eine Composition des jungen talentvollen Violinisten H. Kunitz zur Aufführung.

Das ganze Programm lautet wie folgt:

1. Glockenmarsch. . . . . . . C. M. Ziehrer
2. Wienerisch, Walzer, ... C. M. Ziehrer
3. Ouverture zu „Methusalem", . . Joh. Strauß
4. Deutschmeister-Liebchen, Polka, . . C. M. Ziehrer
5. Auszüge aus der Oper: „Hoffmann's Erzählung", . . J. Offenbach
6. Donauweibchen, Walzer, . . . Joh. Strauß
7. Ouverture zu „Mignon", ... A. Thomas
8. Wiener Bürger, Walzer, . . . C. M. Ziehrer
9. Musikalisches Feuilleton aus R. Wagners Opern zusammengestellt von C. Th. Grotzmann
10. „Diesen Kuß der ganzen Welt", Walzer, . . . C. M. Ziehrer
    Columbischer Marsch. . . . C. M. Ziehrer
11. "Nimm dieses Kreuz aus meiner Hand!", Lied für Piston, vorgetragen von Frz. Hell. . . . C. M. Ziehrer
12. Potpourri aus dem Ballett „Die Puppenfee", ... Frz. Bayer
13. Concert für Violine, componirt und vorgetragen. . . . H. Kunitz
14. Weana Madl'n, Walzer, . . . C. M. Ziehrer
15. Schmiedeliebchen, Intermezzo, . . D. Eilenberg
16. Großstädtisch, Polka. . . . . C. M. Ziehrer

* * *

An den nächsten Samstagen wird auch Herr Katzenberger mit einen Frauen- und Kinder-Chören wieder in der Weltausstellung auftreten. Heute Abend findet eine Probe für die Damen statt, bei welcher Gelegenheit die Pässe für später ausgegeben werden.

Deutsche Volkstheater.

Freibergs Opernhaus.

Am nächsten Sonntag wird dieses Theater wieder eröffnet, und zwar mit der hübschen Gesangsposse „Das Schützenlies'l". Es wird allen Mitwirkenden Gelegenheit gegeben, ihr bestes Können zu zeigen, und es steht zu erwarten, daß die Gesellschaft, wie sie die tüchtige Direktion zusammengesetzt hat, unter der bewährten Leitung von Ludwig Grobecker, dem Publicum einen recht genußreichen und vergnügten Abend bereitet. Voraussichtlich werden sich alle guten, alten Theaterfreunde wieder zahlreich am nächsten Sonntag in „Freibergs" einfinden.

Hörbers Theater.

Das deutsche Theater in Hörbers Halle wurde am dritten September vor ausverkauftem Hause eröffnet. Nachdem Herr Director M. Hahn einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Festprolog gesprochen hatte, gelangte die beliebte Gesangsposse von L'Arronge, „Die Spitzenkönigin", zur Aufführung. Die Vorstellung war in der That eine recht gute. Für den nächsten Sonntag, den 10. September, hat die Direction das mit historischer Treue ausgestattete Preislustspiel „Maria Theresia", von Arthur Müller, gewählt. Die Titelrolle liegt in den Händen der Frau Rosta Hahn, die sich schon während der letzten Saison einer allgemeinen Beliebtheit erfreute. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Aufführung dieses Stückes wiederum ein volles Haus ziehen wird.

Hepner-Theater.

„Der Postillion von Müncheberg", eine der beliebtesten Possen von Theodor Jacobson, gelangt am Sonntag in der Arbeiter-Halle an der 12. Str. und Waller Str., nahe der Blue Island Ave., unter Leitung von Robert Hepner zur Aufführung. — Da auf die Einstudirung des Stückes sowie der Gesangsnummern viel Fleiß verwandt wurde, so steht allen Besuchern dieser Vorstellung ein äußerst genußreicher Abend in Aussicht. Die Rollen befinden sich in den Händen der Damen Marie Normann, Rosa Normann, Elsa Melzer, Linda Schmdt, sowie der Herren Robert Hepner, Vogel, Haubold, Furth, Bergmann, Stolz, Ramme, Lay und Robert Zeperinck.

Die „Abendpost" befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

Zur gestrigen Katastrophe.

Die Rettungsarbeiten beendigt, und alle Leichen geborgen.

Weitere Einzelheiten des Unfalles.

Die schreckliche Eisenbahnkatastrophe, über welche die „Abendpost" gestern ausführlich berichtet hat, bildet noch immer das ausschließliche Tagesgespräch. Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten dieses grausigen Ereignisses, alle die entetzlichen Scenen, die sich im Laufe des Tages ereigneten, auszumalen. Die Trümmer sind weggeräumt worden, alle Todten und Verwundeten geborgen, so daß man jetzt das Unglück in seinem ganzen furchtbaren Umfange übersehen kann. Als Letzter wurde ein gewisser William C. Billingsley aus Clyde, Jll., unter den Trümmern des Rauchwagens hervorgezogen, nachdem er mehrere Stunden zwischen zwei Sitzen eingeklemmt, in entsetzlicher Lage zugebracht hatte. Sein Kopf wies eine schreckliche Wunde auf, und sein linkes Bein war fast vollständig zermalmt. Trotzdem war er bei voller Besinnung. Er berichtete etwa Folgendes: „Ich saß in der Mitte des Wagens, mit dem Lesen einer Zeitung beschäftigt, als die Collision erfolgte. Alles kam o schnell, daß ich im ersten Augenblicke gar nicht wußte, was vorging. Ich hörte ein lautes Krachen und sah, wie der Gepäckwagen sich in den Rauchwagen hineinschob, alles zertrümmernd und zerquetschend, was ihm in den Weg kam. Ich erhielt einen heftigen Schlag gegen den Kopf und wurde gegen meinen Sitz zurückgeschleudert. Dort lag ich mit dem Rücken quer über den oberen Rand des Sitzes, den Kopf rückwärts gebogen und fest eingeklemmt. Ein Mann hatte neben mir gesessen. Als der Zusammenstoß erfolgte, fiel er gegen mich. Ich hielt ihn in meinen Armen, unfähig, ihn fortzustoßen, obwohl mir selbst der Athem ausging. Ich glaube, daß der Unglückliche sofort getödtet wurde. Niemand kann sich eine Vorstellung davon machen, was ich in den wenigen Stunden gelitten habe. Das Stöhnen und Röcheln der Sterbenden bildete eine schauerliche Musik, die auch die Nerven des stärksten Mannes erschüttern mußte. Ein todter Mann lag mit seinem vollen Gewicht über einem Verwundeten in meiner unmittelbaren Nähe. Der Unglückliche schrie fortwährend: „Laß mich los, laßt mich los!" Er wußte offenbar nicht, daß er es mit einem Todten zu thun hatte." So weit Herr Billingsley. Aehnliche schreckliche Scenen könnten zu Dutzenden berichtet werden.

Die revidirte Verlustliste stellt sich wie folgt:

Die Todten:

A. S. Temple, Geschäftsführer des Schiller-Theaters, Chicago.

Chester E. Coffin aus Carthage, Ind.

E. M. Rigney, General-Frachtagent für die Wisconsin Central-Eisenbahnlinie.

J. D. Adams, Fairfield, Jll.

E. M. Bomard, Terre Haute, Ind.

F. D. Fleming, Fairfield, Jll.

W. D. Richardson, No. 1721 State Str., Chicago.

Albert Heinz, Vincennes, Ind.

William Schönicker, 24 Jahre alt, Clerk, New Albany.

Ein unbekannter „Tramp"; die Leiche liegt in Murphys Morgue, Süd-Chicago.

Michael Voll, No. 1623 Jackson Str., Louisville, Ky.

Julius (nicht Emil) Godenrath, 16 Jahre alt; No. 1139 George Str., Lake View.

Die Verletzten sind:

William Richter, Edwardsport, Knox County, Ind.; Kopf- und innere Verletzungen.

William Brewer, Gepäckmeister, Louisville Zug; linkes Bein abgetrennt, innere Verletzungen.

Joseph Voll, 523 Champlain Str., Louisville, Ky.; schwere Kopfwunde.

Claude Derber, Zeitungsjunge auf dem Zuge; rechter Fuß zerschmettert.

Hermann Richter, Freelandsville, Ind.; Kopfverletzung.

Harry Klem, Vincennes, Ind.; innere Verletzungen.

W. A. Hill, Conuoga, Ind.; Schädelbruch; Aufkommen fraglich.

Henry Hogenmeyer, Sanborn, Knox Co., Ind.; Kopf- und innere Verletzungen.

John Briscoe, 705 Rose Str., Logansport, Ind.; Kopf- und Rückenverletzungen.

W. H. Turner, farbig, 1130 Lake St., Cicago; Kohpf- und innere Verletzungen.

Caspar Meyer, Vincennes, Ind.; untere Kinnlade gebrochen.

William Billingsley, Clyde, O.; Kopfverletzungen, linkes Bein ermalmt.

Joseph Echenbohm, Camden, O.; Brustverletzungen.

Max Godenrath, Hils-Geschäftsführer des Schillertheaters; Kopfwunden und Contusionen; nicht gefährlich.

Charles Liehle, Farmer aus Knox County, Ind.; Rücken- und Kopfverletzungen.

William Hill, Carthage, Ind.; Rückgrat verletzt und allgemeine Contusionen.

Außerdem haben manche Andere leichte Verletzungen davongetragen.

Eine große Anzahl der Verwundeten fand während der ersten Stunden ein Unterkommen in dem Hause der Frau Roby an der 108. Str., wo ihnen alle nur mögliche Hilfe zu Theil wurde. Später wurden sie zum größten Theil nach dem Mercy-Hospital befördert. Andere fanden Aufnahme bei Freunden oder Verwandten.

Die Ingenieure und Maschinisten der beiden Züge hatten sich, im Gegensatz zu den ersten Nachrichten, durch einen Sprung zur rechten Zeit in Sicherheit gebracht. Maschinist Keeler von dem Valparaiso-Zuge beschreibt seine Rettung, wie folgt: „Als wir die Biegung passirten, sah ich den Expreßzug in unmittelbarere Nähe vor uns. Eine Collision schien unvermeidlich. Ich rief dem Ingenieur Hart zu, die Bremsen anzudrehen und den Sandbehälter zu öffnen. Er that, wie ich ihm gesagt, aber der Zusammenstoß erfolgte dennoch mit voller Gewalt. Hart und ich sprangen ab, und entkamen unverletzt."

Ingenieur Hart erklärte gestern: „Ich hatte meinen Befehl in der Tasche und bin frei von aller Schuld. Wir mußten annehmen, daß das Geleise vor uns frei war. Ich sah deutlich das weiße Signal, welches uns die Weiterfahrt erlaubte."

Die Ursache der schrecklichen Katastrophe hat noch immer nicht aufgeklärt werden können. General-Superintendent Charles Watts von der Fort Wayne Eisenbahnlinie war der erste höhere Beamte auf der Unglücksstelle. Er ist der Ansicht, daß der Unfall die Folge einer groben Nachlässigkeit von Seiten irgend eines Bahnangestellten war und hat eine genaue Untersuchung angeordnet. Es heißt, daß der Zug-Telegraphist F. B. Connor beabsichtigt hatte, correkte Befehle über das Weitergehen des Zuges abzuschicken, daß aber der Telegraphist in Colehour gerade sehr beschäftigt war. Er vergaß sein Vorhaben, und die Depesche wurde nicht eher abgeschickt, als bis es zu spät war, doch ist das, wie gesagt, vorläufig nur ein Gerücht, dessen Wahrheit erst ergründet werden muß.

Edward B. Hall, Hilfs-Vicepräsident der Pennsylvania Linie erklärte, daß die Bahngesellschaft alle nur möglichen Schritte zur Ermittelung des Schuldigen treffe und mit voller Strenge vorgehen würde. Capitän Powers von der Süd-Chicago-Station hat die beiden Zugführer Lightheiser und Morris Hart, sowie den Telegraphisten Kennedy aus Colehour in Haft genommen. Sie sollen festgehalten werden, bis die Coronersgeschworenen ihr Verdict abgegeben haben.

Hilfs-Coroner W. A. Quinn, in Begleitung der Beamten R. H. und J. J. Kelly, traf gegen 1 Uhr Nachmittags in Süd-Chicago ein. Die Todten sind sämmtlich nach Murphys Morgue befördert worden. Noch im Laufe des Nachmittags wurde eine Jury erwählt, welche aus folgenden Herren besteht: Victor Johnson, No. 9229 Commercial Ave.; N. W. Wite, No. 6423 Egleston Ave.; F. Tensley, No. 9029 Commercial Ave.; B. G. Rice, No. 330 92. Str.; M. Burguren, No. 9210 Commercial Ave.; und C. C. Henning, No. 234 92. Str. Nachdem die Geschworenen die Unglücksstätte und die Leichen in der Morgue besichtigt hatten, begaben sie sich um 4 Uhr nach der Süd-Chicago - Polizeistation, wo Hilfscoroner Kelly den Inquest eröffnete. Die einzige Zeugin, die gestern verhört wurde, war Frl. Sarah Schönicker, eine Schwester des umgekommenen William Schönicker. Sie erzählte, daß sie mit ihrer Schwester Edith und ihrem Bruder vor einer Woche nach Chicago gekommen sei, und daß sie gestern vorhatten, nach New Albany, Indiana, zurückzukehren. Ihre Aussagen, die häufig von Schluchzen unterbrochen waren, brachten wenig Neues zu Tage. Der Inquest wird jedenfalls mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Große Theilnahme hat vor Allem das schreckliche Ende von Anson Temple, dem bewährten Geschäftsleiters des Schiller-Theaters erregt. Der Verstorbene war erst 36 Jahre alt. Sein Geburtsort ist Ottumwa, Ja. Im Jahre 1883 kam er nach Chicago, wo er zunächst bei der „Western Union Telegrap Company" und bei der Rock Island Bahn als Buchhalter angestellt war. Später war er bei mehreren Theatergesellschaften als Schatzmeister thätig, bis er bei Eröffnung des Schiller-Theaters zum Geschäftsführer gewählt wurde. Er stand bei Allen, die ihn kannten, in hoher Achtung und war auch in den weitesten Kreisen als ein jovialer, ehrenhafter und mildthätiger Mann bekannt. Eine Wittwe und drei Kinder betrauern sein Hinscheiden.

Wer eine kleine Anzeige in die „Abendpost" einrücken läßt, braucht nicht gleich ein Vermögen auf's Spiel zu setzen.

Gestrige Brände.

Die vierhundert Gäste im Friendship Hotel an der Clinton Str. lagen gestern Abend bereits in süßem Schlummer, als sie durch einen Feuerlärm plötzlich aus dem Schlafe aufgeschreckt wurden. In dem Nachbargebäude, No. 105—109 Clinton Str., in welchem sich die Wagenfabrik von Smith, Anderson & Co. befindet, war Feuer ausgebrochen. Im Nu sprangen die Hotelgäste aus ihren Betten und beeilten sich, die Meisten in ihren Nachtgewändern, die Feuerleitern hinabzuklettern. Diejenigen, die nicht schnell genug eine Feuerleiter erreichen konnten, ließen sich an Stricken aus der luftigen Höhe herab. Der 23 Jahre alte Farmer Waite J. Uphoff, der in einem Zimmer des zweiten Stockes wohnt, verlor in der Aufregung, als er die Feuerleiter herabkletterte, seinen Halt, fiel auf das Trottoir herunter und brach sich ein Bein. Er wurde nach dem County Hospital gebracht.

Das Feuer in dem Fabrikgebäude war bald unter Controlle, und der angerichtete Schaden am Hause und an Kutschen und Buggies dürfte sich auf etwa $2500 belaufen. Das Fabrikgebäude gehört Herrn A. Plamondon. Wie Herr Lammoris, der Eigenthümer des Friendhip Hotel, sagt, hat er kurz vor Ausbruch des Brandes einen Mann in großer Eile aus dem Erdgeschoß des Fabrikgebäudes herauskommen sehen. Er ist überzeugt, daß hier Brandstiftung vorliegt.

In dem Wohnhaus von Thos. Crotty, an der 36. Str. und Kedzie Ave., brach gestern Abend Feuer aus, welches innerhalb kurzer Zeit das ganze einstöckige Holzhaus in Asche legte. Der Schaden wird auf etwa $1000 veranschlagt.

* **Wer deutsche Arbeiter, deutsche Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".**

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Benjamin W. gegen Georgiana Sportsman, wegen Ehebruchs; Mary W. gegen Daniel Bauch, wegen Verlassens; Carrie gegen S. Eldredge, wegen grausamer Behandlung; Ella gegen Thomas Pennington, wegen Verlassens.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Julius Fulle, Louise Darkop, 24, 20.
John Cobbert, Ella Whalen, 36, 26.
Henry Kalton, Mary Ridley, 34, 25.
Louis Lanziger, Nellie Falkenau, 33, 27.
Fritz Liebstein, Mary Franger, 29, 20.
Albert Bennett, Bonnie Berry, 33, 26.
Paul Jarnavaaz, Catherine Stoguet, 25, 32.
Fraiziszek Zurkowsky, Antonia Filips, 22, 24.
Hamilton Ferris, Tillie Parkinson, 25, 22.
Stanislas Konieczny, Mary Lavicka, 21, 21.
August Molot, Katie Hoefle, 29, 23.
Charles Beiniger, Jeanette Wirth, 53, 50.
Francis Regel, Elisabeth Cady, 26, 25.
Stanislas Markowicz, Marianne Tarcej, 23, 20.
Paul Hesse, Mary Abendroth, 24, 18.
Henry Sulf, Hedwig Wolter, 41, 32.
Herbert Cook, Lucinda Nickolas, 28, 32.
Ignatz Kirschenbauer, Lena Paitsch, 21, 30.
Carl Springdahl, Anna Gundberg, 28, 28.
Benjamin Butler, Nancy Fields, 25, 24.
Lee Wagner, Minnie Ward, 28, 18.
Isaac Jones, Alice Rees, 29, 24.
Comodore Spencer, Belle Made, 35, 27.
Frank Pry, Kittie Tyson, 27, 19.
James Hilken, Maria Fancek, 23, 25.
William Rauch, Helene Truesdell, 36, 31.
Charles Allyn, Katherine Elsey, 30, 21.
Charles Farman, Ada Larson, 26, 25.
Edmund Shaw, Elda Caldwell, 23, 19.
William Grimes, Grace McDonald, 23, 20.
Rudolph Rauch, Bertha Huhn, 28, 24.
John Cella, Mollie Sweeney, 28, 23.
Havilah Davis, Susanna Brown, 52, 37.
Thomas Cronin, Johann Gayley, 27, 24.
Anton Alfilisch, May Kamrar, 25, 20.
John Grace, Anna Burke, 22, 18.
Elmer Gailey, Annie Wehr, 32, 22.
Piotr Krewicz, Helena Bajer, 26, 23.
Gustav Behnke, Emma Berndt, 28, 24.
William Anderson, Sophie Swanson, 24, 21.
Robert Whitson, Julia Francis, 30, 30.
William Fries, Johanna Boening, 27, 18.
Michael Jobstmann, Mary Wreiz, 45, 28.
John Urquart, Minnie Baycroft, 31, 28.
Martin Hofmeister, Mary Grothe, 40, 26.
Lorenz Schäfer, Susie Oehern, 34, 26.
Samuel Stanz, Amelia Merker, 24, 21.
John Lauer, Annie Helfer, 23, 23.
Emil Quiram, Mary Klein, 34, 32.
Jacob Jebler, Emma Bruderer, 24, 24.
Anton Monhart, Rosalia Kasper, 22, 18.
Andr. Cubicht, Pauline Prettschneider, 23, 18.
Juan Cervantes, Parlotte Newlands,
Jacob Meltreger, Dora Rothots, 38, 24.
B. House, Annie Moore, 29, 30.
Robert Stevens, Caroline Baß, 25, 30.
William Raevis, Elsie Hammerle, 40, 20.
Everett Mechan, Ada Smith, 30, 24.
John McVicker, Julia Pierce, 27, 18.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Leriah Karnatz, 262 Mozart Str., 61 J., 1 M., 7 T.
Dr. Fred. Birchmeier, 24 J., 2 M.
Louis Ott, 148 North Ave., 3 M., 14 T.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern an nachstehende Personen ausgestellt: Wm. Schwerin, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 975 21. Str., $6500; J. Griffin, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1583 Harvard Str., $3000; M. Hickey, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 991 S. Trumbull Ave., $2500; Anna Zernitz, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 125 Racine Ave., $7000; H. Bowers, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 12,012 Stewart Ave., $2000; A. Lazenby, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 3170 Dover Str., $4000; J. B. Noelle, 2stöck. Frame-Wohnhaus, an Maple nahe Pratt Str., $3000; Ravenswood Christ's Kirche, 1stöck. Frame-Kirche, 333 Leland Str., $3000; R. Hermann, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 9022 Exchange Ave., $1500; Wm. Gillies, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 7810 Bond Ave., $3300.

Marktbericht.

Chicago, den 7. September 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, $0.75—$1.00 per Barrel.
Sellerie, 8—15c per Dutzend.
Salat, 25—50c per Barrel.
Neue Kartoffeln, 55—68c per Bushel.
Zwiebeln, $1.50—$2.25 per Bushel.
Kohl, $1.00—$1.15 per Kiste.

Geflügel.

Hühner, 9½—10c per Pfund.
Truthühner, 10—11c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 24c—25c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8—8½ per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 14—14½c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2.00—$4.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $4—$5.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $10.50—$11.00.
Nr. 2, $9.50—$10.00.

Neuer Hafer.

Nr. 2, 27—28c. Nr. 3, 26—27½c.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park und Woodlawn ... bestiegen werden. [illegible]

[illegible]

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str. [illegible]

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn. [illegible]

Wisconsin Central-Linien. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

Chicago & Alton-Union Passenger Station. [illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.



MONON ROUTE [illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Eine neue Compromißvorlage.

Programmgemäß wird heute Senator Faulkner von West Virginia sich im Interesse der Verzögerungspolitik um die Silberleute verdient machen. Er hat angemeldet, daß er eine Substitutvorlage für die Widerrufungsvorlage einbringen und über dieselbe sprechen wird. Diese Substitutvorlage enthält den Vorschlag, alles Papiergeld von kleinerer Benennung als $10 — einzuziehen, dafür alles im Schatzamt befindliche Rohsilber zu prägen und mit der Prägung sowohl wie mit dem Ankaufe des Silbers zum Betrage von $3,000,000 per Monat so lange fortzufahren, bis der Vorrath des geprägten Silbergeldes die Höhe von $800,000,000 erreicht. Dann soll sowohl mit der Prägung wie mit dem Ankauf von Silber aufgehört werden.

Nun wird telegraphisch aus Washington berichtet, daß verschiedene Senatoren, die man zu den Anhängern der bedingungslosen Widerrufung des Silberankaufsgesetzes zählte, den Faulkner'schen Vorschlag begünstigten und die Silberleute im Allgemeinen für dessen Annahme seien.

Daß die Silberleute diesen Compromißvorschlag „mit Freuden und sofort“ annehmen würden, daran zweifelt wohl niemand. Aber dafür, daß ernstliche Anhänger des bedingungslosen Widerrufes dem Faulkner'schen Vorschlag beistimmen sollten, läßt sich auch nicht ein einziges stichhaltiges Argument finden.

Ob die Washingtoner Depesche, soweit sie die Haltung der bewußten „einigen Senatoren“ betrifft, direct eine Unrichtigkeit enthält, das läßt sich jetzt nicht so leicht feststellen. Stammt die Depesche aus gut unterrichteter Quelle, so wird dadurch nur bewiesen, daß einige Senatoren, die sich als Anhänger des Widerrufs und als Freunde der Regierung ausgaben in Wirklichkeit den Silberleuten oder den Filibustierern in die Hände fallen. Solchen Senatoren würde natürlich irgend ein Compromißvorschlag willkommen sein, der ihnen als Ausrede dienen könnte, von der Regierung, mit der sie es doch auch nicht ganz verderben wollen, abzufallen ohne offen zur Gegenpartei überzugehen.

Daß es solchen Senatoren nicht um das Wohl des Volkes, sondern nur um ihre Carriere und ihre politische Stellung zu thun ist, wird Jedem klar scheinen. Diese Herren sollten aber bedenken, daß es im politischen Leben einen Factor gibt, der mehr noch gilt, als die Freundschaft und Protection des Präsidenten und der Regierung und das ist die öffentliche Meinung, der Volkswille. Das Volk verlangt gebieterisch die bedingungslose und sofortige Widerrufung des Silberankaufsgesetzes und Politiker, die noch Carriere machen wollen oder auf Wiedererwählung rechnen, handeln sehr unklug, wenn sie jetzt auf zwei Schultern Wasser tragen wollen. Das Volk wird sich diejenigen seiner Vertreter sehr wohl merken, die direct gegen seinen Willen handeln oder die Ausführung desselben durch eine unwürdige Verschleppungsmethode zu ereiteln suchen.

Man darf erwarten, daß die in der erwähnten Washingtoner Depesche gemeinten Senatoren solchen Erwägungen auch Rechnung tragen, und sich wohl hüten werden, sich die Gunst der Regierung und die des Volkes, welches diese Regierung einsetzte, zu verscherzen.

Keine Angst vor der kommenden Zollreform.

Die Wendung zum Bessern, welche infolge des unzweifelhaften Widerrufs des Shermangesetzes eingetreten ist, hat sich auch sofort im Fabrikbetrieb bekundet. „Daß die finanziellen Wolken sich zerstreuen,“ sagte ein zöllnerisches Blatt, die „Philadelphia Preß“, „offenbart sich am Deutlichsten in der großen Anzahl von Bekanntmachungen über Wiederaufnahme des Geschäftsbetriebes, die von den Agenten großer Fabrik-Unternehmungen heute erlassen werden,“ woran sich dann eine Liste derselben schließt.

Solche Bekanntmachungen beweisen auch die absolute Unhaltbarkeit der Behauptung, welche wochenlang von so vielen Hochzollorganen aufgestellt wurde, daß nämlich die Finanzwirren hauptsächlich der drohenden Tarifrevision zuzuschreiben seien und daß das einzige Mittel, hierin Wandel zu schaffen und den Fabriken die Wiederaufnahme des Betriebs zu ermöglichen, darin bestehe, daß der Congreß einen Beschluß annehme des Inhalts: es werde kein Versuch gemacht werden zur Abänderung des Tarifs.

Die Kurzsichtigkeit dieser Behauptung wird auch von verständigen Hochzollblättern offen eingeräumt. So verwahrt sich z. B. der „Boston Advertiser“ entschieden dagegen, daß er jene Behauptung gutheiße; vielmehr erklärt er, daß die bevorstehende Zollreform keine schädliche Einwirkung auf die Geschäftslage haben könne. Die dauernde Besserung werde kommen, wenn nur erst das unheilvolle Sherman-Gesetz aus dem Wege geräumt sei.

(Anz. d. West.)

Mehr Regierungsland.

Die Annahme, daß mit der Eröffnung des Cherokeestreifens das letzte bedeutende Stück Regierungsland der Ansiedelung unter dem Heimstättegesetz übergeben sei, ist irrthümlich.

Vielmehr stehen noch drei andere beträchtliche Reservationen in Aussicht, die zum Theil schon von ihren indianischen Eigenthümern durch unsere Regierung erworben sind.

Da ist zuerst die Kickapoo Reservation im Indianer-Territorium, mit einem Flächeninhalt von 120,000 Ackern Land. Dasselbe ist vorzüglich für landwirthschaftliche Zwecke geeignet und wurde von den Kickapoos auf Grund einer Akte des letzten Congresses erworben. Dieses Land wäre zu gleicher Zeit mit dem Cherokeestreifen eröffnet worden, wenn die betreffenden Landbeamten ihre Pflichten rascher erfüllt hätten. Doch hofft man, daß es nicht lange dauern wird, bis der Präsident seine Proklamation in Betreff der Eröffnung dieser Ländereien erlassen wird. Die Indianer erhalten für das Land $64,650 und jeder 80 Acker Land. Im Ganzen haben 300 Anspruch darauf, welches 24,000 Acker Land ausmacht, ausgenommen was noch für Schulzwecke und ähnliche Zwecke abgeht.

Eine zweite in Aussicht stehende Land-Reservation ist die der Uncompaghres und Uintahs im Mormonen-Territorium.

Die erstere enthält 2,000,000 Acker und die letztere über 2,000,000 Acker Land. Dieses Land birgt viele Mineralschätze, besonders Asphalt.

Ein großer Theil beider Reservationen besteht aus dem reichsten Boden der Ver. Staaten. Die Zahl der Indianer, welche daselbst wohnen, beträgt 1800 Männer, Frauen und Kinder. Nicht ganz 500 Acker Land sind urbar gemacht, und dieses war die Arbeit weißer Männer, welche im Dienste der Indianer standen.

Beide Reservationen zusammen können leicht 100,000 Ansiedler ernähren.

Wann sie eröffnet werden, ist nicht bekannt, da mit den betreffenden Indianern noch kein bindender Vertrag abgeschlossen ist.

Höchstwahrscheinlich wird ferner noch dieses Jahr oder in den ersten Monaten des folgenden die Colville Reservation im Staate Washington weißen Ansiedlern erschlossen werden.

Dieselbe enthält gegen 3,000,000 Acker Land, also etwa die Hälfte des Cherokee-Streifens. Außer guten Farm- und Weideländereien besitzt sie im Norden große Mineralschätze.

Man hofft von deren Eröffnung einen Antrieb zur Blüthe und zum weiteren Wachsthum des Staates Washington.

Die belgische Verfassungsrevision.

Das langwierige, mühselige Werk der Revision des belgischen Wahlrechts ist endlich, wie das Kabel meldete, vergangenen Samstag zu Ende geführt worden. Ob das Resultat in richtigem Verhältnisse steht zu der Unsumme von Zeit, Mühen und Beredsamkeit, zu den Aufregungen und Krisen aller Art, aus welchen sich die Gechichte dieser „Reform“ zusammensetzt, ist eine wohl aufzuwerfende Frage. Der schon vor einigen Monaten durchgeführte Theil dieser Reform, die Wahlen in das Abgeordnetenhaus betreffend, mag allenfalls als eine fortschrittliche Neuerung anerkannt werden; anders ist es aber mit dem Senats- und dem Kammerwahlsystem, welche das Parlament geraume Zeit in unausgesetzter Aufregung erhielten. In der Aenderung des Kammerwahlsystems war immerhin das Bestreben erkennbar, der Befähigung, Intelligenz, dem Alter diejenigen Vorrechte vor dem Geldbesitz zu geben, welche ihnen in einem wohlgeordneten Staatswesen zukommen. Dagegen bestand die „Reform“ der Communalwahlen im Wesentlichen darin, daß man das preußische Wahlclassensystem oder das österreichische Wahlkörpersystem zum Muster nahm und somit die Absperrung der Wähler — wenngleich in veränderter Facon — fortbestehen läßt.

Am schlimmsten ist es aber um das belgische Senatswahlsystem bestellt. Nach den bisherigen Verfassungsbestimmungen konnte nur ein mindestens vierzig Jahre alter Bürger, welcher mindestens 2100 Francs directe Staatssteuern zahlt, Senator werden. Nach monatelangen hitzigen Kämpfen im Parlament einigten sich Senat und Kammer dahin, daß der neue Senat aus 101 Mitgliedern bestehen solle, von welchen 75 von allen über 30 Jahre alten stimmberechtigten Bürgern, und 26 von den Provinzialräthen zu wählen wären. Diese 26 Senatoren wurden der Regierung von der fortschrittlichen Linken nur unter der Bedingung gewährt, daß die Provinzialräthe dieselben nach freiem Ermessen aus der Reihe aller über 40 Jahre alten Bürger wählen sollten. In flagrantem Widerspruch zu dieser Vereinbarung faßten jedoch die Regierung und der Senat später einen anderen Beschluß: die von allen Stimmberechtigten zu wählenden 75 Senatoren sind aus der Zahl derjenigen Belgier zu wählen, welche mindestens 40 Jahre alt sind und jährlich mindestens 1400 Francs directe Staatssteuern entrichten; die von den Provinzialräthen zu ernennenden 26 Senatoren dürfen nur aus zehn dem höheren Beamtenthum angehörenden Kategorien von Bürgern gewählt werden. Von den 6 Millionen Einwohnern des Landes sollten also nach diesem famosen Arrangement kaum tausend in den Senat wählbar sein; neben einigen hohen Beamten hätten nur die sehr reichen Bürger in den Senat kommen können. Gegen diese Art von „Reform“ machte aber die Linke, welche wohl zum ersten Male in der Geschichte des belgischen Parlamentarismus sich so einig zeigte, energisch Front. Das schöne Project der Regierung und der Clericalen hielt wohl vor dem Ansturm der Liberalen noch Stand, aber was die Linke als „Vermittelungsantrag“ zu bieten hatte, war bedeutend schwächlicher als die ursprünglich angeregte Reform. Anstatt der Befähigung den Vorzug über den Reichthum zu geben, begnügte man sich mit einer theoretischen Gleichstellung der Befähigung und des Besitzes: alle 101 Senatoren sollten aus den 1400 Francs direkte Steuern entrichtenden Bürgern und aus den vom Senat selbst zu bestimmenden Beamten-Categorien gewählt werden. Der Antrag fiel durch, die Verfassungsrevision schien gescheitert und das Ministerium Beernaert kündigte seine Demission an. Nach der eingangs erwähnten Kabeldepesche zu urtheilen, ist in zwölfter Stunde noch eine Einigung erzielt worden; unzweifelhaft haben die Liberalen noch ein weiteres Stück nachgegeben, oder aber die Regierung hat am Ende ihren ganzen Plan unverändert durchgesetzt. Die fortdauernde Beschränkung der Wahlfreiheit auf eine Handvoll Millionäre, das nennt man in dem constitutionellen Musterstaate „Wahlreform.“

Lokalbericht.

Fette Beute.

Das Opfer zweier verwegener Einbrecher wurde gestern Abend der Kassirer Robert H. Gruschow von der Papst Brewing Company. Derselbe war gestern allein in seinem Bureau im Hause an Desplaines und Indiana Str.. Er war damit beschäftigt, die Summe von $8000, welche in dem Kassengewölbe deponirt war, nachzuzählen. Es war etwa halb acht Uhr, und die Nachzählung des Geldes nahezu beendet. Da mit einem Male, während er mit dem Sortiren der Banknoten, die vor ihm auf dem Pult lagen, zu thun hatte, hörte Herr Gruschow ein Geräusch an der Seitenthüre. In der Meinung, daß der Hauswächter seine gewöhnliche Runde mache, beachtete er das Geräusch nicht weiter. Da wieder ein Klopfen, diesmal lauter. Der Kassirer ging an die Thüre und fragte, was man wünsche. Keine Antwort. Statt dessen erneutes und noch lauteres Klopfen. Ohne den geringsten Verdacht zu schöpfen und immer noch in der Meinung, daß der Hausmeister ihn zu sprechen wünsche, öffnete Herr Gruschow die Thüre. Er sah zwei Männer in dem dunklen Flur, von denen der Eine, ehe der Kassirer Zeit hatte, eine Frage zu thun, Letzterem mit einem stumpfen Instrument einen Schlag über den Kopf versetzte, der ihn besinnungslos zu Boden streckte. Als Herr Gruschow nach einiger Zeit — wie lange es gedauert, vermag er nicht zu sagen, aus seiner Betäubung erwachte, und sich mit Aufbietung aller Kräfte an das Pult schleppte, sah er zu seinem Schrecken, daß die $8000, mit Ausnahme von $100 in kleinem Gelde, das zerstreut am Boden lag, fort waren. Der Wächter kam gleich darauf in das Bureau, und, als er von dem verwegenen Räuberstück hörte, erinnerte er sich, etwa zehn Minuten vorher einen Mann in großer Eile fort laufen gesehen zu haben.

Herr Gruschow war von dem Schlage noch halb betäubt und konnte sich kaum auf den Beinen halten, so daß er in einer Droschke nach seiner Wohnung gebracht werden mußte.

Gefälschte Fahrkarten.

Gefälschte Billete der Pennsylvania-, Illinois Central-, Northwestern-, Burlington- und Rock Island-Eisenbahnlinien sind während der letzten Tage zu wiederholten Malen in den Händen verschiedener Händler aufgefunden worden. Die Geheimpolizisten Peyton und Elliott von der Centralstation haben die Untersuchung des Falles in die Hand genommen. Die Händler erklären, daß sie die Fahrkarten von einem Manne, Namens George L. Rogers, gekauft haben. Gestern kam ein junger Mann in das Hauptpostgebäude und fragte, ob Briefe für Herrn George L. Rogers eingelaufen seien. Er war nicht der Mann, den die Beamten suchten, aber sie folgten ihm unbemerkt nach seiner Wohnung, No. 36 Clark Str., wo der richtige Rogers im Bette schlafend vorgefunden wurde. Man weckte ihn etwas unsanft auf und brachte ihn nach der Central-Station. Bei der Durchsuchung seiner Kleider wurden noch mehrere gefälschte Billete vorgefunden. Rogers Hausgenosse gab seinen Namen als J. T. Odell an. Er behauptete, daß er erst kürzlich aus Idaho nach Chicago gekommen sei, wo er zufällig die Bekanntschaft des Schwindlers gemacht haben will.

Wo ist Robert McEvoy?

Robert McEvoy, ein Angestellter der Merchants National Bank, wird vermißt. Er hatte eine Erholungsreise angetreten, ist aber nicht zurückgekehrt. Es heißt, daß die Bankbücher einen Fehlbetrag von $25,000 aufweisen. Die Beamten wollen jedoch bisher nicht recht mit der Sprache heraus, wenn sie auch zugeben, daß eine Untersuchung angeordnet ist. McEvoy, der das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten besaß, soll bei den Rennen bedeutende Summen gewettet und verloren haben. Auch in verschiedenen Spielhöllen soll er ein häufiger Gast gewesen sein. Zu alledem aber brauchte er Geld, das er angeblich durch Fälschung der Bücher sich zu verschaffen wußte. Sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ist unbekannt.

Beamten-Wahl.

Der „Druiden-Männerchor“ erwählte in seiner jüngst abgehaltenen Geschäftsversammlung die folgenden Beamten: 1. Präsident John Müller; 2. Präsident Ed. Wienecke; Schatzmeister Robert Jahncke; Secretär August Beyerle; Archivar Aug. Liehnert; Fuchsmajor Gust. Richter. Dirigent O. W. Richter.

Gute Aussichten.

Lazarus Silvermann wird wahrscheinlich sein Geschäft wieder aufnehmen.

Im Grand Pacific Hotel hielten gestern die Gläubiger von Lazarus Silverman eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Herr Silverman machte den Anwesenden den Vorschlag, 25 Procent sofort zu bezahlen, den Restbetrag in sechs, zwölf und achtzehn Monaten. Kleine Depositoren sollen unverzüglich in Voll bezahlt werden. Die Gläubiger erklärten sich auf den Rath ihres Anwaltes, Herrn J. S. Großberg, mit dem Anerbieten einverstanden und unterzeichneten eine Petition an den Gerichtshof, um Herrn Silverman die Wiederaufnahme seines Geschäftes zu ermöglichen. Die Anwesenden repräsentirten eine Gesammtforderung von rund $60,000. Ein Comite wurde ernannt, welches auch die übrigen Gläubiger zur Unterzeichnung des Bittgesuches veranlassen soll.

Unheimlicher Fund.

Etwa 400 Schritte vom Fuße der Pearson Str. entfernt entdeckte gestern Nachmittag die Bemannung des Schleppdampfers „Barney“, auf dem Wasser treibend, die Leiche eines ungefähr 40 Jahre alten, wohlgekleideten Mannes. In den Taschen des Todten fand man eine Eisenbahnfahrkarte für einen „Grand Army of the Republic“-Excursionszug mit dem Namen H. B. Stout aus Lincoln, Nebraska. An der rechten Hand befand sich ein werthvoller Diamantring. Im Uebrigen wurden nur $2 in baarem Gelde an der Leiche vorgefunden. Dem Anscheine nach hatte der Körper schon längere Zeit im Wasser gelegen. Die Polizei glaubt, daß der Mann vom Verdeck eines Dampfers herab gefallen ist. Man schaffte die Leiche, an der kein einziges Zeichen, das auf einen gewaltsamen Tod schließen läßt, entdeckt werden konnte, nach Sigmunds Morgue, No. 73 5. Ave. Die Behörden in Lincoln, Nebraska, sind von dem Funde in Kenntniß gesetzt worden.

Ferdinand Schütz in der Nordseite-Turnhalle.

In der Nordseite-Turnhalle veranstaltet morgen Abend der beliebte Tenorist Ferdinand Schütz, früher Mitglied der Amberg-Theatergesellschaft, ein großartiges Concert, zu dem ein vortreffliches und gewähltes Programm aufgestellt worden ist. Der Kreuzer-Quartett-Club hat seine Mitwirkung bereitwilligst zugesagt. Außerdem werden der Clavier-Virtuose Herr Victor Heintze, die Damen Milred McClosky und Minnie Montgomery, der Bassist Herr J. N. Knight (von der „Emma Juch Opera Company), Herr Charles Price, sowie Herr Otto Gebhard, Mitglied des Theodor Thomas-Orchesters, durch Solovorträge vertreten sein. Das Concert verspricht jedem Musikfreude einen großen Genuß. Unter den einzelnen Nummern des Programms sollen nur die folgenden hervorgehoben werden: Das Solo-Quartett „Heimath am Rhein“, „La Source“, von Lechatizky, das Elfenspiel von Heymann, ein Concertwalzer von Winiaski, „Das Frühlingslied“, von Gounod, ein Posaunensolo und die zwölfte Rhapsodie von Liszt. Die Firma Lyon, Peter und Co. hat für diesen Abend einen Steinway-Concert-Flügel bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Der Anfang des Concertes ist auf 8 Uhr angesetzt.

Wachsthum.

* Der 17 Jahre alte August Hencke hatte seit einiger Zeit sich ein Geschäft daraus gemacht, von den Haustreppen auf der Nordseite Zeitungen zu stehlen und diese dann zu verkaufen. Er wurde endlich gefaßt und erhielt gestern von Richter Kersten $15 Geldstrafe aufgebrummt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater nach langem schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 10. d. M., Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 748 S. Jefferson Str., nach Forest Home. Die trauernden Hinterbliebenen,
Marie Rapke, Gattin,
Friedrich, Marie und George, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Bertha Stoeven im Alter von 20 Jahren, 2 Monaten und 13 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. September, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 751 N. Leavitt Str., nach Graceland statt. Die trauernden Hinterbliebenen,
John und Caroline Stoeven, Eltern, nebst Geschwistern. fsa

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Tante Karoline Wilhelmine Meierhofer, geb. Walter, 51 Jahre und 5 Monate alt, am Mittwoch, den 6. September, plötzlich gestorben ist. Beerdigung am Sonntag, den 10. September, um 11.30 Uhr, vom Trauerhause, Aberdeen und 51. Str., per Grand Trunk-Bahn nach Mount Greenwood. Die trauernden Hinterbliebenen,
Henry Meierhofer, Gatte,
Katherina und Peter Sommer, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen Carl Alfred, im Alter von 5½ Jahren, nach kurzem, schwerem Leiden gestorben ist. Beerdigung, Samstag Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, 765 N. Ashland Ave., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Eltern
John und Marg. Schifferli,
Alex, Ernst, Walter, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder Dr. Fred. H. Birchmeier am Donnerstag Abend 9.20 Uhr im Alter von 24 Jahren und 2 Monaten nach kurzem harten Leiden und Operation selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Sonntag, den 10. Sept., 1½ Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 22 Carl Str., nahe La Salle Ave., nach St. Bonifacius-Kirchhof. fsa
C. Birchmeier, Vater,
Ernestine Birchmeier, Mutter,
Sophie M. Birchmeier, Schwester.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—America.
Alhambra—The Operator.
Alt-Wien—Midway Plaisance.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba.
Columbia Theater—The Charity Ball.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
Hooleys Theater—Wealth.
McVickers Theater—The Old Homestead.
Schiller Theater—The Girl I left behind me.
Trocadero—Musiker und Tänzer.
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Windsor Theater—Outcasts of a Great City.

Reisebequemlichkeit in Deutschland.

Ueber das Reisen mit der Eisenbahn in Deutschland veröffentlicht der englische Humorist Jerome einen längeren Aufsatz, der allerdings von starken Uebertreibungen strotzt, aber doch alle jene unserer Leser, welche Gelegenheit hatten, amerikanische Reisebequemlichkeiten mit den deutschen zu vergleichen, durch manches zutreffende, das neben der Uebertreibung sich findet, belustigen wird.

....Wann immer ein deutscher Eisenbahn-Conducteur sich vereinsammt fühlt und nicht weiß, was er mit sich anfangen soll, unternimmt er einen Rundgang im Train und läßt sich von den Passagieren ihre Billets zeigen, worauf er erheitert und erfrischt auf seinen Platz zurückkehrt. Aber zuweilen kann man doch nicht den Wunsch unterdrücken, daß die deutschen Eisenbahnbeamten ihrer Leidenschaft für Billete einige Schranken setzen möchten. Selbst der gutherzigste Mensch wird es müde, Tag und Nacht seine Fahrkarten vorzuweisen, und die Mitte einer beschwerlichen Reise ist nicht die richtige Zeit für einen Mann, zu einem Waggonfenster zu kommen und Fahrkarten zu beaugenscheinigen. Sie sind müde und schläfrig. Sie wissen nicht, wo Sie Ihr Billet haben. Sie haben es sehr sorgfältig verwahrt, in der Meinung, daß Sie es für Stunden nicht benöthigen würden, und nun haben Sie vergessen, wo es ist. In dem Rock, den Sie anhaben, sind elf Taschen, und fünf mehr in dem Ueberrock, der im Netz liegt. Vielleicht befindet es sich in einer dieser Taschen. Wenn nicht, so ist es möglicherweise in einem der Handkoffer, oder in Ihrem Taschenbuch (wenn Sie wissen, wo Sie dieses aufgehoben haben), oder in Ihrer Börse. Sie beginnen zu suchen, Sie stehen auf und schütteln sich. Sie befühlen sich über und über. Sie blicken im Verlaufe dieser Procedur um sich, und der Anblick der neugierigen Gesichter, die Sie beobachten, und des Mannes in Uniform mit den ernst auf Sie gerichteten Augen bringt Sie in Ihrem Zustande der Confusion auf die plötzliche Idee, daß dies eine Gerichtssaalscene sei und daß Sie, wenn das Billet bei Ihnen gefunden wird, sicherlich mindestens fünf Jahre bekommen würden.

Während dieser erschütternden Scene hat der Conducteur nicht aufgehört, draußen auf dem Laufbrette des Wagens auf und ab zu gehen. Der Train rast mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometer in der Stunde dahin, und eine Brücke kommt in Sicht. Als der Conducteur die Brücke ersieht, lehnt er seinen Körper, sich mit den Händen an dem Fenster haltend, so weit zurück, als es nur möglich ist. Sie blicken auf ihn und dann auf die sich rapid nähernde Brücke und kalkuliren, daß der erste eiserne Bogen gerade seinen Kopf wegnehmen wird, ohne irgend einen anderen Theil seines Körpers nur im Geringsten zu beschädigen, und Sie denken darüber nach, ob der Kopf in den Waggon oder außerhalb desselben fallen wird.

Und als der Condukteur drei Zoll von der Brücke entfernt ist, richtet er sich kerzengrade auf, und im nächsten Momente fährt der Train wie der Blitz über die Brücke, und das Eisenwerk tödtet eine Fliege, welche auf dem oberen Theil von des Condukteurs rechtem Ohre gesessen hat. Die erste Bedingung für comfortables Eisenbahnreisen in Deutschland ist, daß man sich nicht einen Pfifferling darum scheeren darf, ob der Condukteur im Verlaufe der Reise getödtet wird oder nicht.

Sehr hübsch und praktisch sind die Waschvorrichtungen auf den Trains der deutschen Eisenbahnen. Es ist schwierig, sich in diesen kleinen Zellen zu waschen, weil der Waggon so sehr schüttelt. Und wenn Sie Ihre Hände und Ihren halben Kopf in das Lavoir gekriegt haben und nun unfähig sind, sich zu vertheidigen, so benützen die Seitenwände des Raumes, die Wasserkanne, die Seifenschale und andere miserable Dinge Ihre Hilflosigkeit, um Sie zu stoßen und zu puffen, so gut als sie es können; und wenn Sie den Seitenwänden, der Wasserkanne, der Seifenschale und den anderen miserablen Dingen ausweichen, so geht die Thür auf und gibt Ihnen von rückwärts einen Klaps. Schließlich brachte ich es aber doch zuwege, mich über und über naß zu machen, und dann brauchte ich ein Handtuch. Aber hier gab es kein Handtuch. Das ist der Trick. Die große Idee der deutschen Eisenbahnautoritäten ist die, harmlose Passagiere zu ködern, indem man sie mit Seife und Wasser und Lavoir versieht, und nachdem sie sich gehörig eingewässert haben, dämmert es ihnen auf, daß kein Handtuch vorhanden ist. Das halten die deutschen Eisenbahn-Autoritäten dann für einen Spaß! Ich dachte an die Taschentücher in meinem Handkoffer, ich hätte aber, um sie zu holen, Cupees passiren müssen, in welchen sich Damen befanden, und ich war noch in früher Morgentoilette. So war ich denn gezwungen, mich mit einer Zeitung abzutrocknen, welche ich in meiner Tasche fand, und ich muß sagen, daß es kein unbefriedigenderes Ding zum Abtrocknen gibt, als eine alte Zeitungsnummer. Als ich in meinen Waggon zurückkam, weckte ich Bill und überredete ihn, sich zu waschen. Und als ich aus der Entfernung den Worten lauschte, die er bei der Entdeckung, daß kein Handtuch da sei, von sich gab, entschwand sanft die Erinnerung an meine eigene Unbequemlichkeit....

Auch eine „Fischgeschichte".

Ein heiteres Gaunerstückchen, welches von einem Wilhelm Busch besungen und gezeichnet zu werden verdiente, beschäftigte kürzlich die achte Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts. Den Hergang des Verbrechens der vier Angeklagten erzählte ein Sicherheitsinspector. Derselbe machte am 2. v. M. um 1 Uhr nach Mitternacht in Gesellschaft eines Collegen einen dienstlichen Rundgang durch die Stadt. Da begegneten ihnen auf dem Boulevard Sebastopol diese vier Burschen, die sogenannte „Bauriens", junge Taugenichtse sind, von denen damals der eine eine lange Angelgerte über der Schulter trug. Wohl war es die richtige Zeit, zum Fischfang auszuziehen, bevor die Sonne emporsteigt; allein die Vier sahen den Sicherheitsinspectoren ganz danach aus, als ob sie mehr nach trockenen Werthobjecten ihre Angel auszuwerfen liebten, also nicht zu fischen, sondern zu „mausen" pflegten. Als gute Polizisten indessen verzogen sie keine Miene, bis die jungen Herren Strolche in eine Nebengasse eingelenkt hatten; dann aber gingen sie ihnen nach, und es verlohnte sich auch diese Ueberwachung. Die verdächtigen Fischer steuerten bei einer der nächsten Biegungen wieder auf den Boulevard Sebastopol hinaus und machten Halt vor dem Hause Nr. 89, an welcher Stelle die Beleuchtung gleich Null ist. In dem bezeichneten Hause befindet sich die Schuhwaarenniederlage der Firma Schupers. Die Polizisten hielten sich im schwärzesten Dunkel und hörten bald das Klirren von herabstürzenden Glasscherben. Die Gauner hatten ein Mezzaninfenster der Schuhhandlung eingeschlagen. Was aber nun folgte, war höchst originell. Die Angel wurde ausgeworfen durch das eingebrochene Halbstockfenster; die Kerle fischten Schuhe. Und so geschickt verfuhren sie dabei, daß kein einziger Zug vergebens war. Allerlei Stiefletten, nagelneu, in bester Abwechslung, für Herren und für Damen, lackirte und juchtenlederne, kamen nacheinander an der Angel herabgeschwungen, stets mit Virtuosität, immer der zweite Schuh zum ersten nachgeholt, als hätten sie die Aufstellung vor Augen gehabt. Die Polizisten wunderten sich baß darüber und hätten noch lange gern dem Schuhfischen zugesehen, wäre es ihnen nicht ebenfalls um ihren Fang zu thun gewesen. Sie hatten Jeder nur ein Paar nervige Polizistenhände zu Gebot, und jede Hand ergriff jetzt ein Spitzbubenohr, als die dazu gehörigen Schlingel sich auf den Boden kauerten, um das Ergebniß des seltsamen Angelns zu vertheilen. Sie waren sehr überrascht und leisteten keinen Widerstand. Die gestohlenen Schuhe durften die ertappten Diebsfischer eigenhändig wegtragen, doch nur bis zur nächsten Polizeiwachstube, wo Alles zusammen deponirt wurde. Bei der Verhandlung konnten die Richter nur schwer das Lachen unterdrücken. Die zudiktirten Strafen hingegen klangen sehr ernst: der eigentliche Angler erhielt 2 Jahre Gefängniß; seine Mitschuldigen bezw. 15, 13 und 6 Monate Kerker.

Weinaffe und Affenwein.

Merkwürdige Affengeschichten weiß Dr. Macgowan zu erzählen, welcher von einer Entdeckungsreise nach Tientsin vor Kurzem nach Berlin zurückgekehrt ist. Die Geschichten sind so ungeheuerlich, daß wir sie nur unter Hinweis auf die gegenwärtig herrschende Hitze wiederzugeben wagen.

Herr Dr. Macgowan liefert nämlich einige Einzelnheiten über eine Art von Mandschurei-Affen, die die Bergregion der großen chinesischen Mauer bewohnen. Diese Affen sollen Töpferarbeiten verfertigen. Ja, was noch merkwürdiger ist, sie sollen ganz außerordentliche Kenntnisse in der Kunst, Wein zu machen, besitzen. In der jüngst veröffentlichten neuen Ausgabe der officiellen Geschichte von Jungping wird berichtet, daß eine große Anzahl von wandernden Affen neulich durch ein Dorf zogen. Die Dorfbuben fingen an, in die Hände zu klatschen und laut zu schreien. Die Affen, dadurch in Furcht versetzt, nahmen ihre Jungen in die Arme und flohen. Dabei aber ließen sie eine Anzahl von irdenen Gefäßen fallen. Die Dorfbewohner sahen sich dieselben an und fanden, daß zwei Sorten Wein — die eine grün und die andere roth — darin waren. Der Wein war von Beeren, die auf den Bergen wachsen, gemacht worden. Es wird versichert, daß die Affen diesen Wein sich für den Winter aufbewahren, wenn das Wasser gefroren ist. Dr. Macgowan citirt andere unabhängige Autoritäten, welche ähnliche Thatsachen bemerkt haben wollen. Unter Anderem gibt er einen chinesischen Bericht über Affen in Chekiang, die Obst in steinernen Mörsern zerstampfen und dann Wein daraus machen, und er fragt zum Schlusse: „Ist es wahrscheinlich, daß all' dieses auf Erfindung beruht?"....

Daß der Wein Affen erzeugt, das ist allgemein bekannt, daß aber umgekehrt Affen Wein erzeugen, das ist eine Entdeckung, welche der Findigkeit Dr. Macgowans vorbehalten war.

* Da die „Abendpost" ihren eigenen Draht hat, so werden ihr die Depeschen direct in's Haus geliefert. Sie hat ferner Setzmaschinen, Schnellpressen, welche vier-, sechs-, acht- und zwölfseitige Blätter von einer Rolle herunter drucken, kleben und falzen, elektrische Motoren und überhaupt die beste Betriebseinrichtung, die in irgend einer westlichen deutschen Zeitung zu finden ist. Deshalb kann sie alle Neuigkeiten so schnell wie nur irgend möglich liefern.

Amerikanisches rauchloses Pulver.

Die meisten hervorragenden auswärtigen Länder haben schon seit kürzerer oder längerer Zeit ihr rauchloses Pulver im Kriegsheer und zum Theil in der Marine; sie haben es für Magazingewehre, für die Feldartillerie, und in manchen Fällen auch für schwere Schiffsgeschütze. Dem Kriegsheer Onkel Sams mangelte es bisher an einem brauchbaren rauchlosen Pulver amerikanischer Erfindung; nach neuerlichen Versuchen scheint es aber, daß die Ver. Staaten darin bald mit andern Ländern Schritt halten, ja sogar — wie wenigstens in einer militärischen Correspondenz aus der Bundeshauptstadt in Aussicht gestellt wird — sie übertreffen werden, wozu allerdings schon ziemlich viel gehören würde.

Zu einem guten rauchlosen Schießpulver ist gar mancherlei erforderlich. Es muß durchaus von einheitlicher Beschaffenheit sein, so daß Ladungen von demselben Gewicht immer genau dasselbe Resultat unter gleichartigen Umständen haben; es darf keinen gefährlichen Druck auf das Gewehr üben und muß ganz gleichmäßig fortbrennen; es darf sich unter keinen Umständen durch Lagerung oder infolge wechselnder Temperaturverhältnisse verschlechtern. Die Verläßlichkeit der Anwendung ist ebenso wichtig, wie die Leistungsfähigkeit selbst.

Es sind amerikanischerseits, wie schon gelegentlich in Depeschen erwähnt wurde, in neuerer Zeit mehrere Arten Pulver erfunden worden, welche, nach privatem sachverständigen Urtheil, allen diesen und anderen Anforderungen genügen und ausländischen Erfindungen vollständig gleichkommen sollen. Doch hat sich das Kriegsdepartement bis jetzt nicht veranlaßt gesehen, eine derselben auch nur als theilweisen Ersatz für gewöhnliches Schießpulver officiell anzunehmen. Indeß hat man mit mehreren derselben in Sandy Hook und Newport eifrig experimentirt, und die Versuche dauern immer noch fort. Ein abschließendes Urtheil ist noch nicht möglich, doch läßt sich einstweilen Folgendes über die Experimente sagen:

Soweit blos die unmittelbare Leistungsfähigkeit beim Feuern in Betracht kommt, hat man mit dem Leonard'schen rauchlosen Pulver zu Sandy Hook und mit dem Monroe'schen Pulver zu Newport ganz besonders günstige Resultate erzielt. Auch das Maxim-Pulver, das Houghton-Pulver, das „Gelbit" und andere amerikanische Pülverchen scheinen nicht zu verachten zu sein.

Mit einer Ladung Leonard'schen rauchlosen Pulvers in den neuen regulären Feldgeschützen (Kaliber von 3.2 Zoll) wurde die außerordentliche Anfangs-Schußgeschwindigkeit von 2,430 Fuß pro Sekunde erzielt. Des Weiteren wurde aus einem 5zölligen Draht-Segmentalgeschütz, das mit 20 Pfund Leonard'schen Pulvers geladen war, ein Geschoß von 62 Pfund sogar mit der ungeheuren Anfangsgeschwindigkeit von 2,865 Fuß die Sekunde geschleudert. Es ist hier zu bemerken, daß in auswärtigen Kriegsheeren mit dem betr. rauchlosen Pulver bei kleinen Geschützen und Gewehren gewöhnlich eine Anfangsgeschwindigkeit von nur wenig mehr als 2000 Fuß die Sekunde, erwartet wird (bis zu 2,198). Nur in vereinzelten Fällen ist man erheblich darüber hinausgekommen.

Im Vergleich damit erscheinen obige Ziffern gewiß als ganz erstaunlich. Unsere Militärs versprechen aber noch mehr. Das erwähnte Segmentalgeschütz ist eine sehr schwere Gattung und eigens dafür gebaut, daß es ganz enormen Druckgraden Widerstand leisten kann; daher kann es nicht gerade als maßgebend für die überhaupt erreichbare Anfangsgeschwindigkeit betrachtet werden, und man gibt sich der kühnen Hoffnung hin, daß man es noch auf mehr, als 3000 Fuß Anfangsgeschwindigkeit bringen könne.

Wie dem auch sei, und was auch das Gesammtergebniß der Experimente sein möge; man hat Grund zu der Annahme, daß die Ver. Staaten bald mindestens eine Gattung rauchlosen Pulvers haben werden, das in jeder Beziehung „auf der Höhe der Zeit steht."

*John Roger wollte gestern Abend der Wohnung von Capt. Shepherd, No. 60 23. Str., einen unerwünschten Besuch abstatten, doch wurde er von den Insassen des Hauses in die Flucht gejagt, bevor er etwas erbeuten konnte. Zwei in der Nähe befindliche Polizisten sahen Roger laufen und verhafteten ihn. Jetzt sitzt er in einer Zelle der Cottage Grove Ave.-Polizeistation und wird sich wegen versuchten Einbruchdiebstahls zu verantworten haben.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung; radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ...

Verlangt: Porter; muß Bar tenden und sich überall nützlich machen. 6830 Stony Island Ave.

Verlangt: Ein Cassirer für Butcher-Geschäft. P. Lehning, 11,146 Roseland, bei Pullman. fsmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4016 Wright Str., Stock Yards. frsa

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau; ersterer zum Kochen, letztere für Küchenarbeit bei Nacht. Vorzusprechen 378 S. Clark Str. dosr

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein zuverlässiger Cakebäcker, erste Hand, wünscht einen anständigen Platz. Adresse: W. 593 Throop Str. frsa

Gesucht: Ein Shoptender oder Wurstmacher wünscht eine gute Stelle. Adresse: 593 Throop Str., Westseite.

Gesucht: Ein deutscher Arbeiter, der lange Jahre in einem großen Weingeschäft thätig war, und mit Abziehen und Bereiten gut Bescheid weiß, sucht Stellung. Vent, 564 Noble Str.

Gesucht: Ein erfahrener Bäcker sucht Stellung als erste oder zweite Hand. Adresse: 206 North Ave., bei Schmieding. frsa

Gesucht: Stelle im Restaurant, zum Fleisch-Schneiden und Order-Kochen. U. 41, Abendpost. ff

Gesucht: Ein junger Deutscher, 20, tüchtiger Decorateur der Manufactur-Branche, sucht Stellung. Gefl. Offerten unter: H. 30, Abendpost. ffmo

Gesucht: Ein junger Mann, welcher drei Jahre in einem Liquor-Geschäft gearbeitet hat, sucht Stelle als Bartender, oder Keller-Arbeit. Offerten: D. 17, Abendpost. frsa

Gesucht: Ein junger deutscher Uhrmacher sucht Stelle. Wm. Singer, 2169 Archer Ave.

Gesucht: Ein junger Deutscher sucht irgend welche Beschäftigung; thut irgend welche Arbeit; versteht auch mit Pferden umzugehen. J. 50, Abendpost. dosr

Gesucht: Ein kürzlich eingewanderter Mechaniker (Dreher) sucht irgend welche Arbeit. 4254 Wentworth Ave. dfr

Gesucht: Deutscher Geschäftsmann sucht einen Vertrauensposten, als Orders holen etc., kann mit Pferd umgehen, Empfehlungen stehen zu Diensten. Offerten U. 50 Abendpost. misr

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Kutscher oder für Hausarbeit in Privathaus. War Cavallerist. Stadtkundig; City-Referenzen. Offerten: D. 49, Abendpost. dfr

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Arbeit; kann gut waschen und bügeln. 587 Larrabee Str. 8splw

Gesucht: 2 deutsche Mädchen, erfahren in allen häuslichen Arbeiten, suchen Stellung in kleiner Familie, oder bei einzelnen Herren. Zu erfragen 124 Hudson Ave., im Hinterhaus.

Gesucht: Waschplätze für eine kräftige Frau. 813 N. Hamlin Ave., nahe North Ave., hinten.

Gesucht: Ordentliche Mädchen, in Küche und Haus erfahren, suchen Plätze. 375 Clybourn Ave.

Gesucht: Starkes Mädchen sucht Stelle in Laundry. 10 W. 13. Str.

Gesucht: Eine junge kräftige Frau sucht Waschplätze. Frau Mack, 481 N. Park Ave., hinten.

Gesucht: Junge gesunde Frau sucht Stelle als Säugamme. 4548 Laflin Str. dfr

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Gutgehende Bäckerei, Nordseite. Adresse: Kann, 84 35. Str.

Zu verkaufen: Delicatessen-Geschäft, wegen anderer Geschäfte. Wohnung für große Familie. Miethe billig. 298 W. Division Str.

Zu verkaufen: 7—8-Kannen-Milchroute, billig für Baargeld. Nachzufragen 848 Lake Str., in der Bäckerei. frsa

Zu verkaufen: Feiner Stationery-, Cigarren-, Tabak- und Candy-Store, nebst Laundry-Office, neben einer Schule. Vier Wohnzimmer dabei. 3023 Wallace Str.

Zu verkaufen: Guter Grocery-Store, zum halben Preis. 247 W. Randolph Str.

$135 kaufen einen lang etablirten, gutgehenden Cigarren-, Tabak- und Confectionery-Store, nahe einer großen Schule, billig für $250. Großer Waarenvorrath, schöne Einrichtung, billige Miethe mit Wohnung. Kommt und überzeugt Euch! 304 W. Polk Str.

Zu verkaufen: Grocery-Store, Pferd und Wagen, zum halben Preis. 304 22. Str., nahe Wentworth Ave.

$435 kaufen einen $1000-Grocerystore mit Pferd und Wagen, theilweise an Abzahlung. Großer Vorrath, feine Einrichtung. Billige Miethe. 57 Milton Ave., nahe E. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Eine nachweislich gutgehende Hand-Laundry. 1740 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Billig, eine feine Grocerie mit großem Vorrath und Kundschaft. 169 W. Indiana Str.

Zu verkaufen: Gute „Staatszeitungs"-Route. 2500 Wentworth Ave., oben.

Muß unbedingt verkaufen: Durch Constabler oder auf Auction, morgen früh, Samstag 11 Uhr, meinen Cigarren- und Candy-Store. 1049 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Wegen Uebernahme anderer Geschäfte, billig, einer von meinen zwei gutgehenden Saloons. Nachzufragen 238 S. Jefferson Str. —sa

Zu verkaufen: Ein gutes Milchgeschäft; habe fünf Kannen. Wegen Krankheit sehr billig. 706 Elkgrove Ave. dfrsa

Zu verkaufen: Für $2500 eines der besten Flaschenbier-Geschäfte auf der Südseite, Englewood, würde auch für den halben Betrag gutes Real Estate als Zahlung nehmen. Käufer erbeten unter U. 42 Abendpost. —sa

Zu verkaufen: Billig, Milch-Route. 251 Rumsey Str. mdosr

Zu verkaufen: Grocery-Store, billig, wegen zweier Geschäfte. 168 W. Hastings Str. 5splw

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloons. Würden dieselben auch gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfragen bei O'Donnell & Duer, Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str. 28agbw

Zu vermiethen und Board.

Zu miethen und Board gesucht.

Unterricht.

Aerztliches.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, 220 E. North Ave.:

Cottage, nebst Baustelle, 25 bei 125, ...	$1100
Gute Geschäfts-Ecke.	1300
2stöck. Holzhaus, Orchard, nahe Centre, . . .	3500
14-Zimmer-Holzhaus, nahe North Ave., . .	3000
24-Zimmer-Holzhaus, nahe North Ave. . .	4500

7procentige Hypotheken immer an Hand; ferner vieles andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt Park und Edgewater, $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 22agbw

Zu verkaufen: Lotten nahe Douglas Park, $650 aufwärts, an kleine Anzahlung; auch Häuser, welche 10 Procent Zinsen bringen, zu herabgesetzten Preisen. — Kaiser & Co., 428 S. California Ave. 1splm

$1000, Hälfte an Zeit, kaufen ein gutes Hotel. 33 Zimmer. 127 N. Clark Str. —sa

Zu verkaufen: In West Pullman, Lot 5, Block 5. Preis $1250; Anzahlung $300, Rest $30 per Monat. H. 1, Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Farm in Wisconsin; oder gegen Haus zu vertauschen. Reuter, 408 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Feine Brick-Cottage mit Lot an Leavitt Str.; Bargain. A. Madsen, 1242 Milwaukee Av.

Zu verkaufen: Haus und Lot mit gutgehendem Delicatessen- und Bäckerei-Geschäft. 833 Otto Str., Lake View. 7seplw

Zu verkaufen: Die besten und billigsten Lotten, die jemals offerirt wurden fürs Geld. Title garantirt. Kauft nicht, bevor Ihr in Zimmer 41, No. 230 La Salle Str., vorgesprochen habt. 28jl,bw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplf

West Chicago Loan Company.—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld ...

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Möbel, Hausgeräthe &c.

Persönliches.

Pianos, musikalische Instrumente.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

Verschiedenes.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Voß, 76 Clybourn Ave.
S. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.
Frau Twoey, 489 Clark Str.
H. Becher, 590 1/2 Clark Str.
J. P. Land, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
P. Baly, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 354 E. Division Str.
A. S. Clark, 245 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 677 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wißmann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. P. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
P. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Braish, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Tresselt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
P. C. Hedegaard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Ph. Donoghue, 220 Indiana Str.
S. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 455 Indiana Str.
E. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 300 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emila Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpf, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Cem, 3423 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 436 S. State Str.
Frau Frankfen, 1714 S. State Str.
A. Caihin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessy, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.

Südwestseite.

Lake View.

Vorstädte.

Da die „Abendpost" ...

Der schwarze Koffer.

Geschichte eines Mordes
erzählt von dem, der den Mörder ausfindig machte.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von
Emmy Becher.

(Fortsetzung.)

Das kurze, von Southend datirte Briefchen Fräulein Simpkinsons enthielt nur eine Bestellung auf einen der einfachen schwarzen Koffer der Herren Brown & Elder, Größe No. 2, Preis dreißig Schillinge, die ihr von einem Herrn, der kürzlich einen solchen gekauft hatte, empfohlen waren. Der Brief war noch keine zehn Tage alt. Wie sich aus der Nachschrift ergab, hatte sie einen Check über den Betrag beigelegt, und wie aus einer zweiten, meiner Ansicht nach recht überflüssigen Nachschrift hervorging, bedurfte die junge Dame des Koffers, um einen photographischen Apparat hineinzupacken.

„Damit ist die eine Hälfte bewiesen, leider aber nur die minder wichtige," sagte ich. „Um wieder auf Herrn Harvey zu kommen — könnten Sie mir auch über einen von ihm gekauften Koffer Auskunft geben?"

„Harvey, Harvey?" sagte der Fabrikant, indem er sich mit der umfangreichen Hand über die glänzende Stirne fuhr. „Das muß schon eine gute Weile her sein, ich kann mich auf den Namen nicht besinnen."

Er griff nach dem dickleibigen Hauptbuch, das vor ihm lag, und begann nachzusehen. Hurtig überlief sein Finger die langen Reihen der Namen, und ich sah ihm mit wahrer Angst im Herzen zu. Fräulein Simpkinsons Einkauf hatte ja herzlich wenig zu bedeuten und über den Punkt hatte ich schon zuvor alles gewußt, aber die Existenz, vielleicht sogar die Wohnung des andern Kofferinhabers zu ermitteln, das war etwas andres.

Herr Elder zog die Augenbrauen verdrießlich zusammen.

„Da ist der Name nicht," sagte er. „Der Eintrag muß schon im vorigen Jahre gemacht worden sein."

Er holte einen andern schwerfälligen Folianten herbei und begann ihn in derselben Weise zu durchblättern. Mit einem Male hellte sich sein Gesicht auf.

„Da kommt ein Herr Harvey," sagte er.

Mir pochte das Herz; er schob mir das Buch hin und zeigte mir die Stelle. Vor fünfzehn Monaten war ein schwarzer Koffer Größe Nr. 1 an Herrn John Harvey, Schiffsarzt, verkauft und ihm an Bord nach Southampton geschickt worden.

„Das ist nicht der, den ich meine," sagte ich, machte mir aber doch eine Notiz darüber, wenn ich auch den Schiffsarzt im Stillen sogleich verwarf. „Ueberdies war der Koffer in Paris Größe Nr. 2."

Herr Elder überflog auf's zuvorkommendste noch ein weiteres halbes Jahr, klappte dann aber den Band zu.

„Weiter zurückzugehen, wäre werthlos," erklärte er mir, „denn wir brachten um diese Zeit den Artikel erstmals auf den Markt; er ist nicht mehr als anderthalb Jahre im Handel."

Ich dankte ihm mit halbem Herzen und überlegte bei mir, ob er den Eintrag am Ende nicht übersehen habe. Wahrscheinlich war es allerdings nicht.

„Können Sie die einzelnen Koffer unterscheiden?" fragte ich. „Sind die Schlüssel verschieden?"

„O gewiß," versetzte er, „jeder hat einen andern Schlüssel. Aus unserer Werkstatt dürfen niemals zwei gleiche Schlüssel geliefert werden; die Hauptsache an diesen schwarzen Koffern ist eigentlich auch, daß wir sie trotz des niederen Preises mit ausgezeichneter Schlosserarbeit ausstatten. Die Schlüssel sind sammt und sonders numerirt; ich brauche nur im Dunkeln die Hand nach der Nummer auszustrecken, falls ein Kunde einen Ersatzschlüssel fordert."

„Sie numeriren die Schlüssel?" fragte ich, „oder das Schloß?"

„Den Schlüssel, nur diesen. Es ist sicherer als beim Schloß."

Das erklärte, daß ich keine Nummer bemerkt hatte, denn daß ich eine solche übersehen hätte, war kaum denkbar. Doch hatte das alles miteinander jetzt blutwenig zu bedeuten.

Meinen Besuch noch länger auszudehnen, hatte ich keinen Grund; so dankte ich Herrn Elder für seine Gefälligkeit und empfahl mich. Was meinen Philipp Harvey betraf, so schien er mehr und mehr zur mythischen Gestalt zu werden, und doch wollte mir die Aehnlichkeit des P. H. auf dem Koffer und im Brief nicht aus dem Sinn, es war ein zu merkwürdiges Zusammentreffen. Die einzige wirkliche Ausbeute meiner Nachforschung im Reiseartikelgeschäft war Fräulein Simpkinsons Adresse in Southend.

11. Capitel.

Am selben Tage noch fuhr ich nach Southend und hatte unterwegs Muße, über den Stand der Dinge nachzudenken. Meine ganze Auffassung des Falles beruhte auf der Muthmaßung, daß der schwarze Koffer mit dem Leichnam einem Herrn Philipp Harvey gehöre, aber ich hatte für das Vorhandensein einer solchen Persönlichkeit keine weiteren Anhaltspunkte, als jene zwei auf den Koffer gekritzelten Buchstaben und den Brief eines „Philipp" an Austin, und ich mußte selbst zugeben, daß dies keine sehr schlagenden Beweise waren.

In Southend angekommen, begab ich mich sogleich nach der Strandpromenade No. 23, Fräulein Simpkinsons früherer Wohnung. Es war ein gewöhnliches Logirhaus, wie man sie in jedem englischen Seebad zu Dutzenden findet; über der Hausthüre war ein Schild mit „Möblirte Wohnungen", da ich aber an keinem Fenster den üblichen Zettel mit „Zu vermiethen" erspähen konnte, mußte die Wirthin ihr Haus wohl besetzt haben.

Trotzdem zog ich kühn die Klingel, und besagte Dame erschien auch sofort, blickte prüfend über das Treppengeländer herab und suchte dann die Aufmerksamkeit einer gewissen Sally, die in den unteren Regionen hantiren mußte, durch helllaute Rufe zu erwecken.

Sally, die vermuthlich „Mädchen für Alles" war, verschmähte es jedoch, ihrer Herrin zu Hilfe zu kommen, und so entschloß sich die Dame zuletzt, die Stufen herunterzusteigen und selbst zu öffnen, wobei sie sich einer möglichst würdevollen Haltung befleißigte.

„Und womit kann ich dienen?" fragte sie — nebenbei bemerkt hieß sie, wie ich bald erfuhr, Frau Bunbury, und wenn sie noch am Leben ist, möchte ich hiermit ihre Zimmer auf's wärmste empfohlen haben.

„Ich suche eine Wohnung und wollte anfragen" —

„Mein Haus ist vollständig besetzt," war der kurze Bescheid.

Ich habe schon häufig bei mir erwogen, ob es in einer Thiergattung unter ein und derselben Art solche Verschiedenheiten gibt, wie sie in der Species Mensch zwischen Gasthofbesitzern, die Zimmer leer stehen haben, und solchen, deren Haus voll ist, vorkommen.

„Das thut mir leid," bemerkte ich kühl, „ich hatte Gutes von Ihren Zimmern gehört. So viel ich weiß, hat eine Frau Orr-Simpkinson in letzter Zeit drei Wochen bei Ihnen gewohnt."

„Jawohl, mein Herr," versetzte Frau Bunbury — zur Sorte der redseligen Wirthinnen gehörte die Dame offenbar nicht.

„Angenehme Miether, nicht?"

„Nun, wie man's nimmt," erwiderte sie, die Lippen aufwerfend. „Ich will nicht sagen angenehm und will auch nicht das Gegentheil behaupten; habe bessere gehabt und schlimmere auch. Die junge Dame, die ist gut; sie macht einem nicht viel Mühe, wenn sie auch ihre Eigenheiten hat, aber die alte, die ist, was man bei den reichen Leuten nervös, bei den armen krittlig heißt."

Das war für Frau Bunburys Gewohnheiten eine lange Rede, und nachdem sie damit fertig war, schloß sie den Mund mit einem hörbaren Ruck.

„Und Sie haben also die Zimmer dieser Damen schon wieder vermiethet," bemerkte ich einschmeichelnd. „Ich bedaure das — um meinetwillen natürlich," das war vollkommen wahr, denn ich hatte mir vorgenommen, die Zimmer zu besehen, und hatte überdies darauf gerechnet, eine klatschsüchtige Vermietherin zu finden, die darauf brennen würde, ihr Wissen an den Mann zu bringen. Dieses Mal hatte ich entschieden kein Glück.

„Ja, sie sind vermiethet," sagte Frau Bunbury.

„Und werden in nächster Zeit nicht frei?"

„Für vierzehn Tage sind sie gemiethet; die Herrschaft kommt von London. Lang ist's nicht, vierzehn Tage, aber meine Zimmer stehen selten leer."

„Nur für vierzehn Tage!" rief ich rasch. „Und später könnte ich sie haben? Das würde mir unter Umständen gerade passen — freilich, gesehen hätte ich sie gerne."

„O, sehen können Sie die Zimmer wohl," versicherte Frau Bunbury um eine ganze Oktave mürber. „Die Herrschaft kommt erst morgen, und Frau Simpkinson ist letzten Montag abgereist. Gewiß können Sie die Zimmer sehen."

Damit trat sie beiseite und forderte mich mit einem krampfhaften Verzerren ihrer Gesichtsmuskeln, das wohl Freundlichkeit bedeuten sollte, zum Eintreten auf.

„Nein wahrhaftig, ich will Sie nicht bemühen," sagte ich mit Wärme. „Wenn Sie vielleicht erlauben, daß Ihr Dienstmädchen mich hinaufführt ...." ich hoffte nämlich das Mädchen mittheilsamer zu finden als die Herrin.

„Ich zeige meine Wohnungen lieber selbst," erklärte Frau Bunbury.

Aber ich machte noch einen Versuch und fand den alten Satz bestätigt, daß man jedermann seinem Willen unterthan machen kann, wenn man ihn an der Eitelkeit faßt.

„Nein, nein, beste Frau!" rief ich. „Das kann ich nicht zugeben. Wenn Sie sich ein Mädchen halten, so lassen Sie dieses mit mir gehen — mehr verlange ich nicht."

„Wenn Sie ein Mädchen halten — na wahrhaftig!"

Von dem Augenblick an war es Frau Bunburys ganzes Streben, mir zu zeigen, daß sie ein Mädchen und was für eines sie hatte, sie zog die Klingel, und als sich dies als fruchtlos erwies, rief sie abermals: „Sally!"

Und Sally erschien denn auch endlich mit rothem Kopf, aber sehr sauber gekämmtem Haar. Frau Bunbury verstand sich offenbar darauf, ihr Hauswesen zu führen. Sally ging nun mir voran die Treppe hinauf, indeß sich Frau Bunbury majestätisch in ihre Privatgemächer zurückzog.

Die Zimmer waren, wie eben möblirte Zimmer zu sein pflegen, und es war auch nichts darin, was geeignet gewesen wäre, irgend welches Interesse zu erregen. Die sauber gehaltenen Möbel standen genau auf dem Fleck, wo sie stehen mußten, und sahen so langweilig und unpersönlich aus, als möglich. Auf dem Tisch war nichts als eine kleine Glocke, die man ganz genau in die Mitte gesetzt hatte; den Kaminsims zierten eine vergoldete Standuhr, ein Paar sehr bunter Vasen und zwei schlanke Leuchter, sämmtliche Stücke wie die Soldaten in Reih' und Glied stehend. Alles war reinlich, ordentlich und sauber; Ueberflüssiges nicht vorhanden.

(Fortsetzung folgt.)

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

— Junge Frau: Ich und Ernst hatten eine lange Rücksprache darüber, ob wir ein Zweirad oder ein Dreirad kaufen sollten. — Ihr zärtlicher Vater: Nun, und was habt Ihr beschlossen, mein Kind? — Junge Frau: Wir haben ein Compromiß gemacht und uns auf einen Kinderwagen geeinigt.

Verbrechen und Vererbung.

In unserem Zeitalter sucht man nach einer Erklärung für alle Erscheinungen, weil man nichts Unerklärliches glauben will. Bei diesem Suchen wird nur zu oft der Wunsch zum Vater des Gedankens und man ist mit einer Erklärung zufrieden, wenn auch deren Richtigkeit noch nicht über alle Zweifel hinaus festgestellt ist. Ganz besonders haben sich Forscher und Schriftsteller bemüht, den Nachweis zu führen, daß Menschen in Folge ererbter Mängel zu Verbrechern werden, daß sich seelische Fehler von Generation zu Generation fortpflanzen, um immer wieder in entarteten Sprößlingen der in solcher Weise erkrankten Familie an das Tageslicht zu treten.

Einen beachtenswerthen Beitrag zur Diskussion dieser Frage finden wir im September-Heft des „Forum". Der Sekretär der „National Prison Association", Wm. M. F. Rounds, hat dort seine auf sorgfältige, lange Jahre andauernde Beobachtungen gestützten Folgerungen niedergelegt. Der Verfasser giebt zu, in früheren Jahren selbst ein Anhänger der Vererbungstheorie gewesen zu sein, erklärt aber, durch praktische Erfahrungen und steten Einblick in das Leben der Verbrecherklassen sich in einen Gegner verwandelt zu haben. Er hat die feste Ueberzeugung gewonnen, daß nicht Vererbung, sondern Umgebung und Erziehung den Menschen zum Verbrecher machen.

Um nicht falsch verstanden zu werden, müssen wir einflechten, daß wir den Einfluß ererbter körperlicher Gebrechen auf die Entwickelung des Menschen keineswegs bestreiten wollen. Der Widerstand gegen Versuchungen ist in einem körperlich schwächlichen Menschen naturgemäß geringer, als in einem kräftigen, mit anderen Worten ist es also möglich, Vorbedingungen zu ererben, welche die Entwickelung zum Verbrecher begünstigen. Daß aber ein Mensch deshalb lasterhaft wird, weil einer oder mehrere seiner Vorfahren Verbrecher waren, ist noch niemals bewiesen worden. Wo das der Fall war, sind die Kinder unter dem Einfluß der schlechten Eltern oder ebenso schlechter Menschen geblieben, es waren also Umgebung und Erziehung, die bestimmend wirkten, und nicht Vererbung.

Secretär Rounds vertritt die Ansicht, daß die überwiegende Mehrzahl unserer Verbrecher aus freiem Willen Gesetzesübertreter sind, daß sie ihre Laufbahn mit voller Ueberlegung gewählt haben und sich ihr solange widmen, wie sich die Sache für sie bezahlt, sie aber aufgeben, wenn das Risiko, d. h. die Gefahr vor Strafe nicht länger im Verhältniß zur Beute steht. Diese Ansicht hat der Verfasser gewonnen, nachdem er mit Tausenden von Sträflingen im Verkehr getreten ist, sie sorgfältig beobachtet und untersucht hat. Seine Behauptungen haben daher gewiß mehr Werth, als die von Theoretikern, die nicht glauben wollen, daß der Mensch einen Willen hat und noch immer Ohren, Daumen, Hände und Nasen messen und abbilden, um aus der Gestaltung dieser Glieder zu beweisen, daß ihr Eigenthümer ein Verbrecher werden mußte.

Nachdem Herr Rounds den Verbrecher derart zu einem bewußten Feind der menschlichen Gesellschaft gestempelt hat, führt er aus, daß man diesen Gegner nur von dem Verfolgen der selbstgewählten Laufbahn abhalten kann, indem man ihm das Unvortheilhafte seines Gewerbes nachweist. Man muß ihn derart bestrafen, daß ihm die Frucht seiner Verbrechen im Verhältniß zu der möglicherweise zu erwartenden Strafe zu gering erscheint. Nur das wird ihn abhalten, nach einem Aufenthalte im Zuchthaus wieder in seine alten Gewohnheiten zurückzufallen.

— Piffle: Ist die reizende Wittwe auch reich? — Kniffle: O ja, sehr! — Piffle: Grundeigenthum oder bewegliches Eigenthum? — Kniffle: Bewegliches, sehr bewegliches — sechs Kinder.

„Löwen Store"

W. A. WIEBOLDT & CO.

Aufgepaßt, meine Herren!

Hier kommt unser Botschafter!

200 schwere dunkle reinwollene Herbstanzüge, kleine Muster, mit Seiden-Effecte, für **$6.75**
160 dunkelblaue wollene Tuchanzüge, mittelschwer, gute Schneiderarbeit, für **$5.60**
195 dunkle mittelschwere Herbst-Ueberzieher, mit Woll-Serge-Futter, für **$3.95**
450 Paar schwere dunkle Worsted-Männerhosen, in elegantesten Mustern, für **$2.75**
35 Dutzend feinste Qualität weiche Filzhüte, neues (großes) Facon, für **$1.00**
325 dunkle wollene Herbstanzüge für Jünglinge von 14—18 Jahren, in den neuesten, eleg. Herbstmustern, für **$4.50**

An Sonntagen ist das Geschäft geschlossen.

„Löwen Store"

W. A. WIEBOLDT & CO.

Samstag, den 9. Sept.:

„Grocery-Tag."

Unser stadtberühmter täglich frisch gerösteter Löwen-Kaffee, das Pfund	25c	Snyders Catsup, Pintflasche	20c
Bestes Minnesota old Hard Wheat Patent-Mehl, das Brl	$3.85	Zubereiteter Mustard, 4 Unzen-Flasche	4c
Bestes böhmisches Roggenmehl, das Brl	$3.55	Gelbe gespaltene Erbsen, das Pfund	2½c
Bestes Winterweizen-Mehl, Crystal-Brand, das Brl	$3.60	Swift & Co.'s Sommerwurst, das Pfund	12c
(Einen Rabatt von 10 Procent am Barrel, wenn Käufer das Mehl aus unserm Lagerhaus abholen)		Swift & Co.'s Schinkenwurst, das Pfund	13c
Corn-Stärke, das Pfund-Packet	4c	Epps oder Bakers Cocoa, ½-Pfd.-Kannen	20c
Condensirte Milch, (Star Brand)	8c	Borax, das ½ Pfund-Packet	9c
Maccaroni, das Pfund	5c	Bestes Oliven-Oel, (Sweet-Oil) Pint-Flasche	9c
Armour & Co.'s Schinken, das Pfund	9c	Santa Claus-Seife, 14 Stück für	50c
Feinster Sago, das Pfund	4c	Beste weiße deutsche Castile-Seife, Halbpfund-Stücke für	3c
Feinstes Weizen-Griesmehl, das Pfund	3½c	French Sweet Chocolate	3c
Feinster Cream Brick-Käse, das Pfund	11c	Sardinen in Oel	3½c
Hamburger saure Aale	22c	Nickel-Plate Stove Polish	4c
Volle Pintflasche Catsup	8c	Enameline,	3c
Beste 2 Crown Rosinen, das Pfund	6c	Bixbys Royal Dressing für Damenschuhe	6c
		Beste Waschstärke, das Pfund	3c

W. A. WIEBOLDT & Co.,
937, 939, 941 MILWAUKEE AVE.

THE FAIR

STATE, ADAMS & DEARBORN STR.

Haben Sie einen Jungen?

Wenn ja, dann wird dieser

Spezial-Verkauf von Knaben-Schul-Anzügen

Sie interessiren—Sie werden Sicherlich Geld dabei sparen.

Unsere Knaben-Combinations-Anzüge, Alter 4 bis 15 Jahre, doppelte Knopfreihen,—nichts was diesen gleichkommt je offerirt, Scotch Cheviots, in hübschen, beliebten Effecten, doppelter Sitz und Knie, — extra Hosen und dazu passende Kappe, werth $7.50, markirt **$4.95**

Knaben-Anzüge— Alter 5—15 Jahre, doppelte Knopfreihe, ganzwollene braune u. graue Cheviots, dunkle Fancy Cassimeres, alles neue Herbst- und Winterwaaren, einige mit doppeltem Sitz und Knie, es gibt keine sich besser tragende Stoffe zu irgend einem Preis, werth $5.50 —für diesen Verkauf... **$3.95**

Knaben-Anzüge— Alter 4—15 Jahre, doppelte Knopfreihe, feine import. Scotch Plaids, doppelknöpfig, mit Gürtel und großem Plait im Rücken, auf's Beste gemacht und ausgestattet, prächtiges Muster, reg. Preise anderswo $10.00, wir markiren sie für diesen Verkauf..... **$7.50**

Kinder Kilt-Anzüge— Alter 2½ bis 5 Jahren, wir stellen auf unseren Tisch zum Verkauf aus, einhundert Bestee Kilt-Anzüge, hübsch bestickt, durchaus ganz wollene Plaid Cheviots, Bargain zu $4.50, für diesen Verkauf **$2.95**

Knaben lange Hosen-Anzüge— Alter 13 bis 18 Jahren, für Schultrachten, wir haben eine große Auswahl dunkler, mittelschwerer Waaren in kleinen Checks, gut gemacht und ausgestattet. Specieller Werth zu........ **$4.50**

Knaben lange Hosen-Anzüge— Alter 13 bis 20 Jahren, einfache und doppelte Knopfreihen, Clay Worsted, schwarze Cheviots und viele neue Checks und Plaids, die neuesten Entwürfe im Muster wie in der Herstellung und Anzügen im Passen und Ausstattung gleich, die noch halbmal soviel kosten, unser Preis...... **$10.50**

Schadenersatzforderungen

für Unfälle durch Eisenbahnen, Straßenbahnen, in Fabriken u. s. w. übernimmt zur Collektion ohne Vorschuß oder Geldausgabe

The Casualty Indemnity Bureau,
Zimmer 405, 84 La Salle Str.
(OXFORD BUILDING.) 14jlbw



Keine andere Firma hat je, wird je oder kann . . . jemals solche Werthe bieten. . . .

GESCHLOSSEN

für heute.

Wir sind gezwungen, unsere Thüren für heute zu schließen, durch die unaufschiebbaren Forderungen unserer östlichen Gläubiger, deren Verlangen nach Baargeld nur durch eine riesige Preisherabsetzung befriedigt werden kann, welche Arbeit unsere volle Mannschaft von Verkäufern den ganzen Nachmittag und Abend hinter verschlossenen Thüren in Anspruch nehmen wird.

Es heißt bei uns jetzt „verkaufen oder falliren", sagte Herr Wood um etwa 10 Uhr Vorm., als er eine Depesche aus New York in seinen zitternden Händen hielt. Er gab schnell Befehl, die Thüren zu schließen und alle Geschäfte zu suspendiren. Alle Angestellten schnell zusammenrufend, erklärte er kurz, um was es sich handle, mit der Weisung, die Preise bis auf's Aeußerste zu beschneiden. Kostenpreise kommen nicht in Betracht. Verkauft zur Hälfte des Kostenpreises oder für weniger. Verkauft unter allen Umständen. Wir müssen alle Kleider und Hüte in Baargeld umsetzen, oder wir müssen Bankerott machen.

Dieser große erzwungene Verkauf beginnt morgen (Samstag) um 9 Uhr Vorm. Dies ist der Verkauf, wo Ihr $2, $3 und sogar $4 werth Waaren für $1 Baargeld erhalten könnt.

Wir wollen keinen Massenverwalter, um unser Geschäft zu führen.

Männeranzüge oder Ueberzieher

Herbst- und Winter-Anzüge, die meisten ganz Wolle, in hübschen dunklen Mustern, werth $8 und $10; während dieses erzwungenen Verkaufs Auswahl für...... **$4.98**

Strict ganzwollene Männer-Anzüge und Ueberzieher in den neuesten Farben, auf die beste Art gemacht aus Cassimeres und Cheviots, Werth $11, $13 und $15; — während dieses erzwungenen Verkaufs Auswahl für........ **$7.77**

Feine Herbst- und Winter-Ueberzieher für Männer, in allen Größen, einfache oder Fancy Farben, bestes Futter und Besatz, Werth $16, $18 und $20; während dieses erzwungenen Verkaufs Auswahl für **$9.88**

Sehr feine Herbst- und Winter-Ueberzieher für Männer in Clay Worsteds, Fancy Worsteds, Cassimeres, schwarze und schottische Cheviots, in Cutaways und einfachen und doppelbrüstigen Sacks, Werth $20, $22, $25; während dieses erzwungenen Verkaufs........ **$14.40**

Männer Alpine- und Derby-

Hüte
$2.00-Hüte für........ 98c
$2.50-Hüte für........ $1.48
$3.00-Hüte für........ $1.98

Männer-Hosen.

Sehr dauerhafte Männer-Hosen, werth $2.50, gehen beim erzwungenen Verkauf für **$1.38**

Cassimere Männerhosen, ganz reine Wolle, werth $3.50 und $4, gehen bei diesem erzwungenen Verkauf für **$2.50**

Sehr feine Worsted und Fancy Cassimere-Männerhosen, werth $5, $6 und $7; gehen bei diesem erzwungenen Verkauf für **$3.90**

Knaben-Anzüge.

100 Knaben-Anzüge, gute Qualität für $5; gehen bei diesem erzwungenen Verkauf für. **$2.90**

Feine Partie von langen Hosen-Knaben-Anzügen, in großer Auswahl von Stoffen, werth $14, $16, $18; bei dies. erzwungenen Verkauf **$9.88**

Kinder-Anzüge.

Kinder-Anzüge, 2 Stücke, durchaus reinwollen, Alter 4 bis 14 Jahre, jeder Anzug $5 werth, bei diesem erzwungenen Verkauf..... **$2.90**

200 Kinder-Anzüge, 2 Stücke, Alter 4 bis 14 Jahre, dunkle Herbstmuster, werth $3 u. $3.50; bei diesem erzwungenen Verkauf für **$1.85**

New York Clothing Mfg. Co.,

180 und 182 S. Clark Str., Ecke Monroe Str.

Die größten Verkäufe von Lotten in Hanson Park.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die **Gründung eines eigenen Heims** die **Sicherste Sparbank** ist. Wir offeriren **Stadt-Lotten von $300 und aufwärts** in

HANSON PARK

zwischen Humboldt Park und Galewood. Nur 6½ **Meilen** vom Courthause, in der 27. **Ward.**

Frei-Excursion mit Musik, jeden Sonntag um 1 Uhr 30 Nachm.

vom **Union Bahnhof,** Canal u. Adams St., mit der **Chicago, Milwaukee & St. Paul R. R.**

Mit einer **kleinen Anzahlung,** und den Rest nach Belieben, könnt Ihr bei uns eine Lot kaufen, die Euch einen großen Gewinn in kurzer Zeit bringt, außerdem habt Ihr die Garantie, daß Euer Geld sicher angelegt ist, indem unser Boden fest ist, während viele Banken schwanken. — Abstracte und Titel perfect mit jeder Lot. Unser Land liegt hoch und an vier Sectionslinien an **Grand, Central, Fullerton und Armitage Aves.**; blos 20 Minuten Fahrt. In Anbetracht dieser Thatsache nehmen alle Leute ihr Geld aus den Sicherheits-Gewölben und legen es an in diesem

Sichersten Stadt-Eigenthum

an. Versäumen Sie nicht, dieser freien Excursion beizuwohnen. — Trains halten außer Union Depot an Clybourn Place, nahe Clybourn Ave., und Milwaukee Ave. u. Leavitt Str.

Frei-Tickets in der Hauptoffice und am Eisenbahngitter. dsfbw

SCHWARTZ & REHFELD, 162 WASHINGTON STRASSE, Zimmer 57, 58 und 59.

Tickets sind ferner bei unserem General-Agenten SIEGFRIED BLUM, 406 Cleveland Ave., zu haben.

Etwas Neues! Etwas Schönes! Etwas Billiges!

Gerade eröffnet!

Unsere neue Utitz & Heimanns Addition in

Morgan Park

zu $300, $350 und $400 per Lot.

Dies ist, wenn man die günstige Lage in Betracht zieht, **wenigstens um die Hälfte oder noch mehr als die Hälfte billiger** als irgend welche andere Lotten in unserer Nachbarschaft. Wir sind nur **10 Minuten** entfernt von den New Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn-Werkstätten, den großen West Pullman Fabriken, den Purington Brick-Yards, den Kupfer-Schmelzwerken, die alle zusammen **zwischen 7000 und 8000 Männer und Frauen beschäftigen.**

Es zu sehen heißt sich zu überzeugen. Keine andere Kapitalanlage kann Euch solchen Nutzen bringen als diese, denn wegen der neuen Entwickelungen wird jede einzelne Lot in weniger als Jahresfrist das Doppelte werth sein, als was wir heute dafür verlangen.

Frei-Excursionen täglich und Sonntags

wozu Tickets in unserer Office zu haben sind, oder schreibt und wir werden Euch so viele Tickets schicken wie Ihr wollt.

Unsere Sonntagszüge gehen ab vom Chicago, Rock Island & Pacific-Bahnhof, Ecke Van Buren Str. und Pacific Ave., **um 1 Uhr 15 Nachm.** — Züge halten an 22. Str., 31. Str., 39. Str., 51. Str. und Englewood. — Wegen weiterer Einzelheiten sprecht vor bei

UTITZ & HEIMANN, 79 Dearborn St., Zimmer 425, Unity Building.

Passage-Scheine

von und nach allen Plätzen in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz **Spottbillig.**

Vollmachten, Erbschafts-Einziehungen sowie Geldsendungen durch die **Reichs-Post** unsere Specialität.

C. B. RICHARD & CO.,
62 S. CLARK STR. (Sherman House).
Sonntags offen von 10—12 Uhr. 2jalj

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre

Möbeln, Teppiche, Oefen

und Haus-Ausstattungswaaren von

Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma. 16aplj
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

Verkehrt in zuverlässigen Geschäften!

Frank's Collateral Loan Bank,
Offices: 163 Clark Str., zwischen Madison & Monroe. 259 State Str., zwisch. Jackson & VanBuren.

Das zuverlässigste und billigste Haus in Chicago, um Geld auf **Diamanten und Schmucksachen zu leihen.**

Nicht abgeholte Diamanten für die Hälfte des gewöhnlichen Preises. 10mj, fmm, 1j

---

Rechtsanwälte.

JULIUS GOLDZIER. JOHN L. RODGERS.
Goldzier & Rodgers,
Rechtsanwälte,
Kedzie Building, 120 Randolph Str., Zimmer 901—907.

J. M. LONGENECKER, früher Staatsanwalt.
R. H. JAMPOLIS, 8 Jahre lang Hilfs-Staatsanwalt.
Longenecker & Jampolis,
Rechts-Anwälte, Zimmer 406, "THE TACOMA", Nordostecke LaSalle u. Madisonstr., Chicago. 21jali

MAX EBERHARDT,
Friedensrichter,
142 W. Madison Str., gegenüber Union Str.
Wohnung: 426 Ashland Boulevard. 13jalj

---

84 La Salle Street

kauft man die billigsten

Passagescheine,

Cajüte und Zwischendeck über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Stettin, Havre, Paris 2c.

Deutsches Rechtsbureau.

Vollmachten mit consularischen Beglaubigungen, Erbschafts-Collektionen, Postauszahlungen u. s. w. eine Spezialität.

General-Agentur der Hansa-Linie zwischen Hamburg-Montreal-Chicago.

Extra gut und billig für Zwischendecks-Passagiere. Keine Umsteigerei, kein Castle Garden oder Kopfsteuer. — Näheres bei 2jpbw

ANTON BOENERT,
Generalagent, Rechtsconsulent & Notar.
84 LA SALLE STR.

Finanzielles.

Household Loan Association,
(incorporirt)
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschafts-Plane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Receipts mit Euch.

Es wird deutsch gesprochen.

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Begründet 1854. bw

Bank-Geschäft

— von —

Wasmansdorff & Heinemann,
145—147 O. Randolph Str.

Sicherste Anlagen

sind Erste Hypotheken, gesichert durch Chicagoer Grundeigenthum. Wir haben immer solche

MORTGAGES

in Beträgen von $500—aufwärts, **zahlbar in Gold,** zu verkaufen.

Vollmachten ausgestellt.—**Erbschaften** eingezogen.—**Passagescheine** von und nach Europa, 2c.
Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. bw

E. G. Pauling,
145 La Salle Str., Zimmer 15 und 17.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste **Hypotheken** zu verkaufen. 4aplj

---

GELD

zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum.
Papiere zur sichern Capital-Anlage immer vorräthig.

E. S. DREYER & CO., 1jplj
Nord-Ost-Ecke Dearborn und Washington Str.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.

Branch Offices: Wm. Sievert, 3204 Wentworth Av. Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiß, 614 Racine Ave. H. F. Stolte, 3254 S. Halsted Str.



NATATORIUM BARGAIN HOUSE
APPLE & BAUM.
888—890 Milwaukee Ave.

Samstag, den 9. September:

Vergesst nie,

daß, wenn wir unsere Waaren anzeigen, wir sie auch haben.

Fünfzig Dollars in Gold zahlen wir Demjenigen, der in dieser Zeitung angezeigte Waaren verlangt und dieselben nicht bekommen kann.

Reell und zuverlässig, ist unser Wahlspruch.

150 Paar schwere 10-4 weiße **Bett-Blankets,** stets zu $1.00 und $1.25 verkauft, unser Preis, das Paar **69c**

50 Stücke bestes amerikanisches indigoblaues **Calico,** stets zu 7c und 8c verkauft, unser Preis, die Yard........ **5c**

Eine Partie **Muslin-Unterzeug für Damen, Beinkleider, Chemises, Nachtkleider,** unsere 50c und 75c Qualitäten, einige sind leicht beschmutzt, Eure Auswahl **43c**

Partie Sommer Balbriggan-**Unterzeug** für Männer, unsere 50c und 75c-Qualität; dies ist die letzte Gelegenheit zu diesem Preise zu kaufen; für Samstag nur...... **28c**

Unsere sämmtlichen **seidenen Halsbinden** für Männer, 50c, 75c und $1.00-Qualität; Ihre Auswahl für Samstag nur **40c**

45 Dutzend schwere graue **Männer-Unterhemden,** Größe bis zu 46; dieselben wurden für 50c und 75c verkauft. Unser Preis........ **40c**

50 Kisten beste deutsche **Laundry-Seife,** genannt Bon Ton, besser als Santa Claus oder American Family. Diese Seife wird in Grocerystores für 5c und 6c verkauft. Unser Preis für Samstag **3c**

Unsere $3.00 feine Dongola **Kid Patentleder Tip Knöpfschuhe für Damen,** alle Größen; dieselben Schuhe werden in Schuhläden für $3.50 verkauft; unser Preis........ **$1.75**

Unsere $2.25 Dongola **Kid Opera Knöpfschuhe für Damen,** alle Größen, solides Leder; unser Preis **$1.25**

Unsere $1.25 **Knöpf-Schulschuhe für Mädchen,** gutes solides Leder; Größen 12—2. .... **85c**

Unsere $1.50 **ganzledernen guten Knöpf-Schulschuhe für Knaben.** **98c**

500 englische **Porzellan-Teller,** in assortirten Größen, werth 3c, 4c und 5c. Unser Preis für Samstag **2c**

20 englische decorirte **Porzellan Dinner-Sets,** in 3 Mustern. Jedes Set besteht aus 100 Stück. Unser Preis per Set........ **$5.98**

15 Stück assortirte fancy **Novelty wollene Kleiderstoffe,** alles neue Waaren und verkauft zu 25c und 50c. Unser Preis für Samstag: Nur genug für ein Kleid an jeden Kunden; Yard........ **15c**

Montag, den 11. September:

Rester von Flannell, Muslin, Kattun, wollenen Kleiderstoffen, Percalen und sämmtliche Sommerwaaren, **zu weniger als halbem Preis.**

Kommt Montag unter allen Umständen, wenn Ihr Geld sparen wollt.

THE FAIR

STATE, ADAMS & DEARBORN STR.

Männer-Kleider zu den absolut niedrigsten Preisen.

Der Verkauf von durchaus zuverlässigen, reellen Waaren—für weniger Geld, als gewöhnlich dafür bezahlt wird—ist in kurzen Worten die Geschichte—des erstaunlichen Erfolgs unseres Kleidergeschäftes. Wir zeigen Ihnen für Herbst- und Wintergebrauch ein Lager von Kleidern, welches keinem anderen nachsteht—**zu Preisen, die wir als die niedrigsten garantiren.**

Einige ganz besondere Artikel zu sehr niedrigen Preisen.

Sack-Anzüge für Männer—
Größen 34 bis 44—
Ein- und doppelknöpfig—
Wir erwarben mit einem bedeutenden Verlust für den Fabrikanten, 500 **Männer-Sack-Anzüge,** dunkle Plaid Cassimeres, braune Hopsack Cheviots u. kleine pin Checks, bestes Farmer Satin Futter, piped Seams und wie Kundenschneider-Arbeit gemacht. Sie könnten dieselben in der gewöhnlichen Weise nicht unter $18 bis $20 kaufen, markirt für diesen Verkauf..... **$10.50**

Sack-Anzüge für Männer—
Größen 34 bis 44—
Ein- und doppelknöpfig—
Rock Worsteds, Phillips & Coonhard basket weave Cheviots und Sawyer Cassimeres, ein- und doppeltbrüstig, extra langer Schnitt, können weder in Schnitt noch Arbeit verbessert werden und die genannten Fabriken bieten genügende Garantie in Bezug auf Haltbarkeit, werth $22 bis $25, unser markirter Preis........ **$18.50**

Männer-Hosen—
30 bis 42 Taillenweite—
Hair Line Cassimeres, schottische Mischungen, neue Herbst- und Wintersachen, schön gemacht und sehr haltbare Stoffe. Wir verkauften dieselben bisher zu $3.50, unser Preis ist jetzt........ **$2.75**

Billige Pianos.

Wir haben eine Anzahl gebrauchter Tafel-**Pianos,** die wir zu Preisen verkaufen, welche im **Bereiche Aller liegen.**

Dies sind gute, brauchbare Instrumente und für irgend Jemand, der Platz dafür hat, thun sie denselben Dienst als ein Upright Piano, das von $125 bis $200 kostet.

Leset die Liste.

1 Dexter	$20	1 Preston	$25
1 Emerson	$25	1 Brown & Perkins	$25
1 Pond	$40	1 Arion	$55
1 Lighte	$55	1 Bauer	$70
2 Hales	$55, $60	1 Steck	$90
3 Hallet & Davis	$45, $65, $75		

Alle sind mit deutlichen Ziffern markirt.

Bedingungen: $5 baar u. $4 Abzahlungen.

Upright Pianos (wenig gebraucht)..$120—$195
Orgeln (gebraucht)........ $25—$40

Versäumt diesen Verkauf nicht.

W. W. KIMBALL CO.,
Wabash Ave., nahe Jackson Str.
J. B. THIERY, deutscher Verkäufer. 3jplm

GOOD SALARIES
Secured by young Men and Women graduates of
BRYANT & STRATTON BUSINESS COLLEGE,
Washington Street, Cor. Wabash Ave., Chicago.
BUSINESS AND SHORTHAND COURSES.
Largest in the World. Magnificent Catalogue Free. Can visit World's Fair grounds Saturdays
GOOD POSITION

Brauereien.

Telephon: Main 4383.

PABST BREWING COMPANY'S Flaschenbier

für Familien-Gebrauch.
Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str.
14nobw H. PABST, Manager.

WACKER & BIRK BREWING & MALTING CO.
Office: 171 N. Desplaines Str., Ecke Indiana Str.
Brauerei: No. 171—181 N. Desplaines Str.
Malzhaus: No. 186—192 N. Jefferson Str.
Elevator: No. 16—22 W. Indiana Str. 16aglj